



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

82 (23.3.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307232)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15, Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21
Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf 271 976. Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich als Morgenzeitung. Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.— RM einschließl. Trägerlohn; bei Postbezug 1.70 RM (einschließl. 21 Rpf. Postverteilungsgebühr) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · 13. JAHRGANG · NUMMER 82

DIENSTAG, 23. MÄRZ 1943 · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Neue Kampfphase in Tunesien

Mit Realismus sieht das deutsche Volk den kommenden Ereignissen entgegen

Nach der Führerrede

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
G. S. Berlin, 22. März.

Deutschland führt in erster Linie diesen Kampf gegen den Bolschewismus und für Europa. Aus der knappen soldatischen Rede des Führers vom Heiligabendtag ist dieser politische Tatbestand der Welt am stärksten Stoff zum Nachdenken gewesen. Vielleicht gerade auch deshalb, weil die erneute Feststellung des Führers zusammentraf mit seiner Bekundung, daß die Krise des deutschen Heeres im Osten überwunden ist. „Schon das Erscheinen Hitlers in der Reichshauptstadt überzeugt mehr als alles andere, daß an der Ostfront alles in Ordnung ist“, so lasen wir in einer ungarischen Zeitung.

Aus den Meldungen schwedischer Korrespondenten in London kann man entnehmen, daß auch die breiten Massen des englischen Volkes, die sich, wie Churchill in einer Ansprache am Sonntag selber zugab, in Illusionen bewegt hatten, mit sichtbarem Unbehagen gleichfalls darüber klar geworden sind. Churchill mußte es ja an Fanfarenstücken fehlen lassen. Er sah es vielmehr als notwendig an, seine Landsleute daran zu erinnern, daß der Krieg noch lange dauern wird und viele Gefahren in sich birgt. Uns braucht der Führer dessen nicht zu versichern. Dieser Winter hat sich uns allen an der Front und in der Heimat gleichermaßen in die Seele gebrannt. Wir haben, warum sollen wir es nicht sagen, einen Schock davongetragen, aber einen Schock, der uns nicht weich, sondern hart gemacht hat und uns noch realistischer als früher in die Zukunft schauen läßt mit ihrer Forderung, mehr zu arbeiten, mehr zu opfern, mehr zu leisten, damit die bolschewistische Gefahr ausgeräumt wird.

Der englische Ministerpräsident hat von den U-Booten in seiner Rede überhaupt nicht gesprochen. Er hat, um einen effektvollen Schluß zu haben, die Blicke der Engländer auf Tunesien gelenkt, wo nun die 8. britische Armee im Süden und die 5. USA-Armee in Mittelunesien die seit langem erwartete Offensive begonnen haben. Die von den Franzosen erbaute Mareth-Linie ist für die Engländer, die aus der libyschen Wüste kommen, eine harte Nuß. Sie setzen nicht zuletzt deshalb ihre Hoffnungen auf die laut in Washington verkündeten Pläne der Nordamerikaner, in Mittelunesien vom Meer durchzubrechen.

In kleineren Meldungen erfahren dagegen die Engländer, welche Auswirkungen unser U-Boot-Krieg auf die englische Kriegführung hat. In der englischen Marine ist eine ganze Serie von Admiralen den deutschen Erfolgen zum Opfer gefallen. Am Montag wurde in London eine Umbesetzung in den höchsten Ämtern der britischen Marine bekanntgegeben. Neuer Oberbefehlshaber der Heimatflotte wurde Vizeadmiral Bruce A. Fraser, der bisherige stellvertretende Befehlshaber der Heimatflotte Admiral Sir John Tovey ist Oberbefehlshaber der Flottenstation Nord geworden. Drei weitere Admirale erhielten neue Posten. Auch die Meldung, daß der erste in USA gebaute kleine Begleit-Flurzeugträger, der zum Schutz von Geleitzügen eingesetzt werden soll, der britischen Flotte

übergeben wurde, ist alles andere als ein englischer Triumph. Denn ein Teil der in den USA auf Stapel liegenden großen Frachter werden in Eile zu solchen Hilfsflugzeugträgern umgebaut.

Die im Dezember in Siegeshoffnungen schwimmenden Engländer sehen aus den erwähnten militärischen Gründen augenblicklich die Welt wieder grauer an. Churchill hat mit seiner Rede auch nichts freudiger gestimmt. Seit Jahren drängen starke Kreise in England, insbesondere solche der Linken, den Ministerpräsidenten, ein Nachkriegsprogramm bekanntzugeben. Er hat das bisher konsequent abgelehnt. Es liegt nahe, interessante Folgerungen auf die englische Volkstimmung aus dem Tatbestand zu ziehen, daß er nun doch nicht umhin kam, Zukunftswechsel auszustellen. Churchills Versuch, unter sorgfältiger Umgehung aller kniffligen Punkte, als da sind polnisch-sowjetische Auseinandersetzungen, Grenzziehungen, Rechte der europäischen Staaten, ein Europaprogramm zu entwickeln, hat offenbar in England gar kein Interesse erweckt. Selbst die „Times“ weist darauf hin, daß Churchills innerpolitischer Teil vor allem interessiert habe. Er hat einen „Vierjahresplan“ - der Name kommt uns sehr bekannt vor - für die Nachkriegszeit versprochen, mit vagen Andeutungen über einzelne Punkte dieses Vierjahresplanes.

Er wird alles enthalten, was der

Nationalsozialismus schon vor dem Kriege dem deutschen Volke gebracht oder wenigstens in Angriff genommen hatte: Förderung großer Familien, Unterstützung der Landwirtschaft, Beseitigung der Arbeitslosigkeit, ein Schulwesen, das mehr als bisher Tüchtigen offensteht, Förderung des Gesundheitswesens, Städtebau. Abgelehnt hat Churchill den Sozialversicherungsplan Beveridges. Es ist interessant, daß schon die englische Presse, abgesehen von Blättern wie „Daily Telegraph“, die hundertprozentig Prochurchill sind, ziemlich laut sich zu der Rede äußert. „News Chronicle“ meint, daß die Vorschläge Churchills, „ein wenig vage“ gewesen sind.

Die schwedischen Korrespondenten deuten offener, als das die englischen Zeitungen können, an, daß die Äußerung Churchills für die englische Öffentlichkeit nur Enttäuschungen enthielt. In den USA sind Männer wie der Senator Ball auch nicht zufriedener als die Engländer. Sie bezeichnen es als bedauerlich, daß Churchill der Ansicht sei, man solle bis nach dem Krieg mit der Abhaltung einer Konferenz für die Organisation der Welt warten. Senator MacNary meinte, Churchill suche offenbar die konservative Tradition des britischen Reiches fortzusetzen. Solche Äußerung ist im Munde der auf die britische Erbschaft wartenden Amerikaner als herbe Kritik gemeint.

Die Zusammenarbeit der Dreierpaktmächte

(Sitzung der gemischten technischen Kommission in Japans Hauptstadt)

Tokio, 23. März.

Am 22. März hielt die gemischte technische Kommission des Dreierpaktlandes in Tokio in den Amtsräumen des japanischen Außenministeriums eine Zusammenkunft ab, wobei Außenminister Masayuki Tani den Vorsitz hatte.

Bei der Sitzung waren die Mitglieder der Hauptkommission anwesend, darunter Außenminister Tani, der deutsche Botschafter H. G. Stahmer und der italienische Botschafter Mario Indelle. Außerdem nah-

men die zuständigen Beamten des japanischen Außenministeriums sowie als Mitglieder der militärischen Kommission, die zuständigen Offiziere der kaiserlich-japanischen Armee und Flotte und die deutschen und italienischen Militär-, Marine- und Luftattachés teil.

Bei dieser Zusammenkunft wurden verschiedene wichtige Fragen, die Zusammenarbeit der drei Länder gegen ihren gemeinsamen Feind betreffend, eingehend besprochen, wobei völlige Übereinstimmung der Ansichten erzielt wurde.

Briten befürchten „japanische Ueberraschung“

Zugeständnisse der englischen Berichterstattung

Bern, 22. März. (Eig. Dienst)

Im westbirmanischen Grenzgebiet haben die Japaner die zurückgetriebenen britischen Vorhuten in weitere harte Kämpfe verwickelt. Auf beiden Seiten sind dem Charakter des Gebietes entsprechend relativ kleine Einheiten eingesetzt. Die britische Berichterstattung zeigt sich, nachdem schon mehreren englischen Einheiten von den Japanern die Rückzugsmöglichkeiten abgeschnitten wurden, äußerst beunruhigt, befürchtet sie doch weitere „japanische Überraschungen“.

Nachdem die englische Berichterstattung aus Delhi seit langem weitestgehende Schilderungen veröffentlichte, nach denen General Wavell über völlig „tschungelifeste“ Einheiten verfüge, die den Japanern in nichts nachstünden, stellt man auf britischer Seite plötzlich eine überlegene Eignung der Japaner im Dschungelkrieg fest. Die Japaner wüßten, so heißt es in einem englischen Agenturbericht,

jede nur vorhandene Möglichkeit im Berg- und Sumpfgelände auf das geschickteste auszunützen.

Unverbindliches von Churchill

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

v. U. Zürich, 22. März.

Die schweizerische Presse ebenso wie der Rundfunk berichten über die Radioansprache Churchills mehr oder minder wörtlich; aber gerade hier läßt sich mit aller Deutlichkeit das Mißverhältnis feststellen zwischen dem, was der verantwortliche Chef des kriegführenden England über Gegenwart und Zukunft gesagt hat und dem, was heute ist, vermag Churchill nur einen Bruchteil seiner Rede zu widmen; der weitaus größte Teil, das Vierfache, gilt unverbindlichen Dingen, wie der Zeit nach dem Kriege, den gewonnenen haben selbst Engländer optimistischer und erster verantwortlicher Kriegsbetreibter nicht behaupten kann.

Schwere Erd- und Luftkämpfe in Tunesien

Die Eigenart des tunesischen Kampfraumes / Weitgestecktes Ziel der Feinde

Berlin, 22. März. (Eig. Dienst)

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht spricht erstmalig davon, daß in Süd- und Mittelunesien englische und amerikanische Kräfte die italienischen Stellungen angegriffen haben und daß schwere Kämpfe auf der Erde und in der Luft im Gange seien.

Der tunesische Kampfraum ist naturgemäß vollkommen verschieden von allen anderen Fronten, an denen deutsche oder verbündete Truppen gekämpft haben. Nicht nur die landschaftlichen und klimatischen Verhältnisse sind andere, sondern auch die Kampfesart selbst unterscheidet sich weitgehend von den sonst geläufigen Vorstellungen. Die Weiträumigkeit des Kampfgebietes, die Abhängigkeit von den wenigen Wasserstellen und die Frage der augenblicklichen Witterungsverhältnisse spielen oft eine größere Rolle als die Entscheidung der militärischen Führer. Infolgedessen wird

man von dem tunesischen Kampfraum kaum vollen Aufschluß über den Verlauf der Kampfhandlungen erfahren können, solange diese noch im Gange sind.

Der Angriff auf die Mareth-Linie

v. U. Zürich, 22. März.

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)
Der große Angriff der 8. Armee mit dem Ziel der Vereinigung mit den USA-Streitkräften und der „endgültigen Vertreibung der Achse aus Nordafrika“ hat in dem Augenblick begonnen, als die Wetterverhältnisse es gestatteten. Offenbar mußte den Witterungsverhältnissen um so mehr Rechnung getragen werden, als in einem bläher nicht erreichten Ausmaß die Luftwaffe der Alliierten mit an den Kampfhandlungen teilnehmen soll, die bereits auch entsprechend eingesetzt wurde.

Gerade mit Rücksicht auf die

weitgesteckten Ziele - die mehrfach von verantwortlicher Seite erläutert worden sind - wird gegenwärtig im Hauptquartier des Generals Eisenhower größte Zurückhaltung gewahrt.

Jederzeit bereit, wenn es notwendig ist, zu sterben, niemals gewillt, zu kapitulieren!

Adolf Hitler (8. 11. 1934, München).

Es scheint in der Tat, daß dem ersten Vorrall des Feindes vor wenigen Tagen ein eklatanter Mißerfolg beschieden war, weshalb die heutige Wortkargheit selbstverständlich ist. Wie aus verschiedenen Meldungen zu entnehmen ist, hat der erste feindliche Ansturm vornehmlich den von italienischen Einheiten gehaltenen Stellungen gegolten.



Im Anschluß an die Kranzniederlegung im Ehrenmal, die auf die Feier im Zeughaus folgte, begrüßt der Führer Kriegsbeschädigte des ersten Weltkrieges und Verwundete aus diesem Krieg.

Neues Spanien

Berlin, 22. März.

Nach einer langen Kette von Arbeit und Opfern beginnen wir mit der Eröffnung der spanischen Cortes eine entscheidende Etappe innerhalb der Neuordnung“, mit diesen Worten eröffnete der Caudillo, General Franco, am 17. März die von ihm in Anlehnung an alte Traditionen geschaffene Vertretung des spanischen Volkes. „Die Geschichte unserer Nation“, fuhr er fort, „steht mit ihren schönen und schmerzlichen Tagen ein getreues Spiegelbild der Verfehlungen und Defekte der Regime dar, die vor uns an der Macht waren. Die inneren Parteistreitigkeiten fielen stets mit den traurigen Tagen unseres Abstieges zusammen, während die Einigkeit die kühnsten Ruhmestaten unseres Imperiums brachte.“

Das Staatsoberhaupt des neuen Spaniens hatte versucht, in die halbstündige Rede, mit der er die Tätigkeit der Cortes eröffnete, die ganze Welt der tragischen und hoffnungsfrohen Gefühle zusammenzudrängen, die heute nach einem dreijährigen Bürgerkrieg und fast vier Jahren des großen Ringens um die Seele und den Fortbestand Europas, das auch der Kampf des jungen Spaniens ist, das Herz des Volkes in allen seinen Ständen bewegen. Stehen wir am Beginn eines neuen Aufstiegs oder wird uns die unwiderstehliche Kraft eines verhängnisvollen Geschehens in den Strudel hineinreißen, die unausgesprochene Frage, auf die er mit knappen, klaren Worten antwortete. „Unsere nationalen Erhebungen gegen Napoleon, und unser Kreuzzug gegen den Bolschewismus bewiesen“, lautete die Erwiderung auf die stumme Frage, „daß unser Niedergang durch den Mangel an politischen Werten verschuldet war, d. h. es war dies kein Versagen des Volkes, sondern der Führung. Unser Kreuzzug eröffnete mit einem Sieg eine neue Ära. Wir sind entschlossen, die neue Revolution durchzuführen. Wir wollen Freiheit, dabei aber Ordnung, Gott, Vaterland und Gerechtigkeit ist der Grundsatz, auf dem unsere Bewegung basiert.“

Der erbitterteste Feind jedoch, „die greifbare Gefahr“, die die Verwirklichung dieses Grundsatzes gefährdet, die weder dem Ganzen noch dem Einzelnen seine Freiheit geben, die weder Gott noch Vaterland noch Gerechtigkeit zur Norm des staatlichen Lebens im westlichen Bollwerk Europas erhoben sehen will - diese Gefahr ist heute wie vor zehn und vor fünfundzwanzig Jahren der Bolschewismus und sie ist um so größer, rief der Caudillo aus, da die sowjetischen Heere gar nicht erst die Grenzen der anderen Nationen zu überschreiten brauchen, um Unheil und Tod zu bringen, sondern jederzeit ihre Reservisten in dem zum Opfer ihrer Aktivität gewählten Lande aufrufen können, um es in seinen Grundfesten zu erschüttern. Europa habe viel größere und wichtigere Probleme zu lösen als die vielen lächerlichen Dinge, über die sich mancher heute den Kopf zerbricht. Die Gegenwart der Sowjetunion an der Seite einer der kriegführenden Parteien habe zur Folge, daß der Kampf auf Leben und Tod gehe. Der Bolschewismus ist kein „Bogey“, kein Schreckgespenst, das, wenn Europa der britischen Agitation glauben würde, von den Deutschen erfunden sei, sondern härteste Realität: eine Wirklichkeit, von deren bedrohlicher Gewalt das nationale Spanien fortgesetzt worden wäre, wenn sich ihm nicht die Minder aller nationalen Parteien entgegengestellt hätten.

Die 400 Mitglieder der Cortes Espanols, der durch Dekret vom 17. Juli 1942 geschaffenen Volksvertretung, an die sich General Franco von Angesicht zu Angesicht wendete, vernahmten die Botschaft im Bewußtsein von Kämpfern, deren ganzes Leben den Beweis für die innere Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit der Gedanken bildet, denen der Staatschef soldatisch knappen Ausdruck verlieh. Sie stellen keine parlamentarische Zuhörerschaft im üblichen Sinne dar, sondern repräsentieren ihrezeit schon das große Werk der Neuordnung oder vielmehr seine Krönung, das der Caudillo und seine Umgebung gleich nach Beendigung des Bürgerkrieges begonnen hatten.

Die Cortes bilden eine Körperschaft eigener Art und eigener Gesetzlichkeit, die, wiewohl sie auf die Überlieferung der spanischen Geschichte zurückgeht, doch nichts Altes und Überlebtes zu neuem Leben erwecken möchte, sondern die der fallangistischen Staatsidee den ihr gemäßen Ausdruck zu geben bemüht ist. Den Kern der glänzenden Versammlung verkörpern die festen Mitglieder: die Minister, die Nationalräte der Falange, die Präsidenten des Staatsrates und der obersten Kriegs- und Militärgerichte, die Bürgermeister der 50 Provinzhauptstädte, sowie die Stadtoberhäupter von Ceuta und Melilla, ferner die Rektoren der Universitäten, die Präsidenten des spanischen Instituts und der Akademie der schönen Künste und der Kanzler des Hispanitätsrates. Der Staatschef ernannt außerdem aus Kirchen-, Militär- und Verwaltungskreisen 50 von Spanien besonders verdiente Persönlichkeiten. Gewählt werden dagegen 40 Vertreter für die Städte aller spanischen Provinzen mit Ausnahme der Provinzhauptstädte, deren Vertreter ja zu den festen Mitgliedern gehören und die Repräsentanten der Berufsgruppen, d. h. der nationalen Syndikate, deren Anzahl indessen ein Drittel der vorhandenen Sitze nicht übersteigen darf, während die Ärzte, Tierärzte, Rechtsanwält, Apotheker und Architekten je 2 von den Dekanen der Fachkollegien bestimmte Vertreter stellen.

Die Versammlung dieser 400 in feierlichem Schwarz gewandeten, in waldene Bischofsroben gekleideten, vom Glanz ihrer soldatischen Taten mehr noch als von dem ihrer Orden umstrahlten Männer stellen wirklich einen Längsschnitt durch das kämpfende, arbeitende und den Problemen seiner staatlichen und völkischen Existenz nachsinnende Spanien dar. Aber nicht nur das. Sie repräsentieren auch die Vielfalt der Ursprünge, aus deren Quell sich die nationale Erneuerungs-Idee speist. Der Cortes-Präsident Esteban Bilbao zum Beispiel ist ein alter Traditionalist aus der Gruppe der Collaborationalisten, einer der getreuesten Schüler und Jünger des großen Juan Vazquez de Melilla, der als Erneuerer und Bannerträger des spanischen Monarchismus maßgebenden Einfluß auf ihn ausübte - jenes Mannes, der am 31. Mai 1915 in der Madrider Zarzuela die prophetischen Worte von der Einheit der Interessen Deutschlands und Spaniens sprach und darauf hinwies, daß die britischen Interessen, die spanischen immer entgegengesetzt sein müßten. Denn: „England benötigt uns schwach, Deutschland jedoch will uns stark und will, daß wir Männer sind...“ Sich mit England vereinigen, mit England zusammenarbeiten, heißt darum gegen die Interessen und Forderungen Spaniens arbeiten. Anglophil sein ist

Unerschütterliches Vertrauen in die deutsche Kraft

Italiens Presse zur Rede des Führers bei der Heldengedenkfeier im Zeughaus

Rom, 22. März.

Die Rede des Führers im Berliner Zeughaus findet in Italien, das sich am Heldengedenktag mit dem befreundeten und verbündeten Deutschland besonders verbunden fühlte, allerstärksten Widerhall.

Die Rede des Führers hat, wie Stefani in einem Kommentar feststellt, die bolschewistischen Pläne für eine Vernichtung Europas aufgezeigt, und zugleich unterstrichen, daß die deutschen und verbündeten Heere an der Ostfront ganz allgemein für Europa d. h. für die Rettung aller europäischen Nationalitäten einschließlich der Neutralen kämpfen. Der Führer sprach nicht nur im Namen Deutschlands, sondern im Namen Europas. Er hat dem Ziel der demo-plutokratisch-bolschewistischen Koalition, die, um ihre Welt Herrschaft zu sichern, sämtliche Nationalitäten vernichten will, das Ziel der Achsenmächte entgegengestellt, die im Kampf stehen, um die

territoriale Integrität und die Geistes- und Kulturwerte Europas und damit das weitere Bestehen der verschiedenen Nationalitäten sicherzustellen. An der Spitze der Armeen der Staaten des Dreierpaktes wehen die nationalen Fahnen der sozialen Gerechtigkeit. Für diese Fahnen und für alles, was sie bedeuten, sind die 342 000 deutschen Soldaten und an ihrer Seite die vielen Soldaten der europäischen und asiatischen Nationen des Dreimächtepaktes gefallen. Diese Tatsache, so bemerkt man in Rom, hat der Führer vor Europa, den Neutralen und den Feinden unterstrichen, und jedermann ist nunmehr in der Lage, die vom Führer klar umrissenen Wesenszüge des gegenwärtigen gigantischen Ringens deutlich zu erkennen.

Die Rede des Führers ist, wie „Piccolo“, das Mittelblatt des „Giornale d'Italia“ schreibt, eine Kundgebung unerschütterlichen Vertrauens in die deutsche Kraft, in den Endsieg des

Reiches und in die Verwirklichung aller Kriegsziele. Umsonst werden die Feinde versuchen, Deutschland in die Knie zu zwingen. Das ganze italienische Volk hat, wie „Piccolo“ abschließend bemerkt, die Worte des großen deutschen Führers mit Bewunderung aufgenommen, ist es doch in diesem Kampf von den gleichen Idealen besesselt, wie das befreundete und verbündete deutsche Volk. Die Rede wird den Entschluß des italienischen Volkes bis zum totalen und endgültigen Sieg der Europa und der Welt endlich Frieden und Wohlstand sichern wird, weiterkämpfen, nur noch kräftigen.

„Popolo di Roma“ betont, die Ansprache des Führers habe eine besondere Bedeutung, die in Italien in ihrer ganzen Tragweite gewürdigt wird.

Der „Popolo d'Italia“ schreibt, die Führerrede zeichne sich vor allem durch die darin zum Ausdruck gebrachte europäische und kontinentale Solidarität aus. Gegenüber der Gefahr des Bolschewismus und den egoistischen Zielen der Demokratie steht das europäische Wort des Führers, das das Wort der Achse ist.

Zum Tode des Botschafters von Molke

Spaniens Trauer an der Bahre des deutschen Botschafters in Madrid

Madrid, 22. März.

Der deutsche Botschafter Dr. Hans Adolf von Molke ist am Montagmorgen um 3.04 plötzlich an den Folgen einer Blinddarmerkrankung in einer hiesigen spanischen Klinik verstorben. Die Nachricht hat in den Botschafts- und in den Kreisen, soweit sie in den ersten Morgenstunden bekannt wurde, um so mehr tiefste Anteilnahme ausgelöst, als es dem Verstorbenen in der kurzen Zeit seines Hierseins gelungen war, sich nicht nur in der deutschen Kolonie, sondern auch in spanischen Kreisen allgemeiner Wertschätzung zu erfreuen. Er ließ es sich nicht nehmen, trotz stärkster dienstlicher Beanspruchung immer wieder Veranstaltungen durch seine persönliche Anwesenheit zu ehren.

Selbst nicht mehr jung an Jahren, gab er sowohl seinen Mitarbeitern als auch all denen, die nur mittelbar mit ihm zu tun hatten, durch seine ständige Bereitschaft ein leuchtendes Vorbild. Hans Adolf von Molke war noch mitten im Anfang seiner neuen ihm vom Führer gestellten Aufgaben. Mitte Januar trat der 60jährige seine Madrider Position an, nachdem ihn vorher seine diplomatische Karriere vor dem ersten Weltkrieg nach Athen, nach dem Zusammenbruch von 1918 in die Oberschlesien-Kommission, dann nach Konstantinopel, schließlich als Ost-Dirigent ins Auswärtige Amt, 1931 nach Warschau und nach Ausbruch dieses Weltkrieges wiederum ins

Außenministerium geführt hatte. Botschafter von Molke hinterläßt seine Gattin und acht Kinder.

Der Tod des deutschen Botschafters v. Molke ist in Madrid der Anlaß zu einer großen Trauerkundgebung, an der sich alle Schichten der spanischen Bevölkerung beteiligten und die ein Beweis für die große Zuneigung ist, der sich der Botschafter erfreute. Der spanische Außenminister, General Graf Jordana, begab sich vormittags in Begleitung des Protokollchefs und seiner militärischen Adjutanten in die deutsche Botschaft, um im Namen des Staatschefs und der spanischen Regierung das Beileid zum Ausdruck zu bringen. Der spanische Außenminister wollte dann einige Minuten an der Bahre des Verstorbenen.

Später übermittelte der Chef des militärischen Kabinetts des Staatschefs, der frühere Kommandeur der Blauen Division, Munoz Grande, noch einmal das persönliche Mitgefühl von General Franco. Seit den frühen Nachmittagsstunden besuchen spanische Minister, hohe Beamte der Regierung, Generäle der spanischen Wehrmacht und andere deutsche und spanische Freunde, unter denen sich Mitglieder der befreundeten und neutralen Nationen sowie der päpstliche Nuntius befinden, in endloser Reihe das Botschafterhaus, wo der Verstorbene inmitten eines Blumenmeeres aufgebahrt ist.

Feindangriff in Süd- und Mitteltunesien

Bolschewistische Durchbruchversuche südwestlich Wjasma abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 22. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südtell der Ostfront bis Bjelgorod fanden gestern keine Kämpfe von Bedeutung statt. Der deutsche Angriff südwestlich und nordwestlich von Kursk macht weitere gute Fortschritte. Südwestlich Wjasma und südlich des Ladoga-sees scheiterten gestern wiederum feindliche Durchbruchversuche unter schwersten Verlusten. Allein südwestlich Wjasma vernichteten unsere Divisionen, hervorragend durch die Luftwaffe unterstützt, seit dem 18. 3. über 270 Panzerkampfwagen. Die seit drei Tagen südöstlich von Leningrad geführten schweren Angriffe der Sowjets sind an der entschlossenen Abwehr unserer Truppen unter sehr hohen Verlusten für den Gegner abgeschlagen worden.

In Süd- und Mitteltunesien greifen starke englische und amerikanische Kräfte die italienischen Stellungen an. Schwere Kämpfe auf der Erde und in der Luft sind im Gange.

Fernkampfaufklärer beschädigten im Atlantik ein größeres Handelsschiff durch schweren Bombentreffer.

Bei dem bereits gemeldeten Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen von Tripolis in der Nacht zum 20. 3. wurden drei Handelsschiffe und ein Geleitzboot versenkt.

Der Hur-Führer, Pir von Fagaru, der vom britischen Militärgericht in Sind zum Tode verurteilt worden war, weil er sich „zum Anstifter einer Verschwörung gemacht und zum Krieg gegen den englischen König gehetzt“ hatte, wurde in Hyderabad hingerichtet.

Eine Massenversammlung der Mohammedaner in Mukden, die zwei Millionen in Mandschukuo vertrat, hat in einer Entscheidung die Zusammenarbeit aller Mohammedaner in Mandschukuo zugunsten Japans ausgesprochen.

Vom Preiskontrollamt der USA wurde der gesamte Einzelverkauf von Speisefetten für eine Woche verboten. Diese Maßnahme soll Hamsterkäufe an Butter, Margarine und Kochölen bis zum Inkrafttreten der Rationierung am 29. März verhindern.

Hakenkreuzbanner Verlag, s. Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis (i. Z. bei der Wehrmacht), Schriftleitung: Hauptstabschef Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Petras

IN WENIGEN ZEILEN

Die japanische Expeditionsarmee setzte in der Frühjahrs Offensive vom 12. Februar bis 15. März in Nord- und Mitteltunesien folgende Ergebnisse: Gefangen wurden 193 000 Mann, gefangen genommen 186 Kanonen, 393 Maschinengewehre, 11 500 Gewehre, unzählige Munition und anderes Kriegsmaterial.

Zum Generalstabchef der japanischen Expeditionstruppen in China wurde Generalleutnant Matsui ernannt, der zu hervorragender Strategie in der Armee gilt.

Ein spanischer Journalistenverband wurde durch Dekret des Parteiministeriums geschaffen, er erhält alle Berufs-Journalisten obligatorisch, untersteht der nationalen Pressedirektion und wird von einem Direktorium und einer Generalversammlung geleitet.

Nationalchinesische Offiziere sind auf dem Weg nach Tokio in Schimonoseki eingetroffen. In Tokio werden sie Gelegenheit haben, bei einer Infanterieschule sich mit den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiet der Kriegführung vertraut zu machen.

Die Sonderrechte im sogenannten Legationsviertel in Peking gab Japan an die chinesische Nationalregierung durch ein neues Abkommen zurück.

Führende birmanische Persönlichkeiten haben bei einem Besuch bei Ministerpräsident Tojo ihren Meinungsaustausch vorgenommen; der Tenno ehrte die birmanischen Führer durch Ordensverleihung.

Eine Flecktyphuswelle zucht die türkische Stadt Adana heim. Von fünfzig festgestellten Fällen haben einige zum Tod geführt.

Der Hur-Führer, Pir von Fagaru, der vom britischen Militärgericht in Sind zum Tode verurteilt worden war, weil er sich „zum Anstifter einer Verschwörung gemacht und zum Krieg gegen den englischen König gehetzt“ hatte, wurde in Hyderabad hingerichtet.

Eine Massenversammlung der Mohammedaner in Mukden, die zwei Millionen in Mandschukuo vertrat, hat in einer Entscheidung die Zusammenarbeit aller Mohammedaner in Mandschukuo zugunsten Japans ausgesprochen.

Vom Preiskontrollamt der USA wurde der gesamte Einzelverkauf von Speisefetten für eine Woche verboten. Diese Maßnahme soll Hamsterkäufe an Butter, Margarine und Kochölen bis zum Inkrafttreten der Rationierung am 29. März verhindern.

Hakenkreuzbanner Verlag, s. Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis (i. Z. bei der Wehrmacht), Schriftleitung: Hauptstabschef Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Petras

gleichbedeutend mit hispanophob sein. Unsere Größe und England ist unvereinbar.“ Bilbao also, der Jünger und Freund eines der ältesten Kämpfer gegen die britische Vormacht im Mittelmeer und den Vertrag von Versailles, der Mitarbeiter Primo de Riveras, der Vertreter der Monarchisten von Navarra im Parlament der Volksfront, der Gefangene des Bürgerkriegs und der Justizminister des Caudillo steht heute als 64jähriger den Cortes vor.

Als Vizepräsident fungiert Jose Maria Alfaro, der Verfasser der Falange-Hymne (Die Sicht zur Sonne); einer der hervorragendsten Journalisten des neuen Spanien, nach Beendigung des Bürgerkriegs Direktor der Madrider Zeitung „Abc“ und später Unterstaatssekretär des Amtes für Presse und Propaganda. Ihm steht als zweiter Vizepräsident Luis Carrero Blanco zur Seite, der als Kommandeur eines Zerstörers und dann eines U-Bootes den Bürgerkrieg mitemachte, noch vor Beendigung des Bruderkampfes in den Generalstab der Marine berufen wurde und heute den Posten des Unterstaatssekretärs in der Präsidentschaft der Regierung bekleidet.

Der erste Sekretär der Volksvertretung, Mariano Osorio Arivaio, Marqued de la Valdivia, gehörte zu den engsten sozialpolitischen Mitarbeitern Primo de Riveras. Der zweite Sekretär, Jesus Rivero Meneses, ein alter nationaler Freischärler, sitzt im Amt eines Subdirektors des nationalen Wohlfahrtsinstituts. Der dritte Sekretär, Antonio Paguaga, gehörte seit seiner Jugend der Carlisten-Partei an und war von Oktober 1936 bis September 1942 Bürgermeister von San Sebastian. Der vierte Sekretär endlich, der spanische Studentenführer Jose Miguel Guitartie, einer der Gründer der spanischen Falange und

seit den Anfängen des Studenten-syndikats dessen Generalsekretär, erhielt als einer der ersten Freiwilligen der Blauen Division an der Ostfront das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Sie alle, woher sie auch kommen mögen, wie verschiedenartig auch ihr Entwicklungsweg war, welche Nuancierung auch ihr politisches Streben aufwies, stehen heute in der Gefolgschaft des Staatschefs, besessen von dem einzigen Gedanken, Spanien den Spaniern und damit Europa zu erhalten. Jenem Europa, das im Kampf gegen den bolschewistischen Todfeind steht.

Die Abgeordneten der Cortes, deren Aufgabe es ist, die Stimmungen, Wünsche, Bedürfnisse und Probleme des spanischen Volkes zu Gehör zu bringen, nicht aber den gesetzgeberischen Entschlüssen des Caudillo vorzugreifen, sitzen in alphabetischer Reihenfolge auf den Bänken des früheren „Congreso de los disputados“ - auch damit die völlige innere Geschlossenheit des neuen Gremiums bekundend. Aber sie disputieren nicht mehr, sie sind das Sprachrohr des einen in sich geschlossenen, durch schwere materielle Mühsal dem neuen Leben entgegenstrebenden Volkes. Unendlich viel Schwere steht noch zwischen der harten Gegenwart und der besseren Zukunft, die sich erst dann - das wissen alle die 400, die sich am 17. März versammelten - verwirklichen wird, wenn die Kraft des Weltfeindes im Osten gebrochen ist. Kurt Pritzkeleit

Das Ritterkreuz. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Alfred Zahn, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Hugo Luedike, Kompanieführer in einem Jäger-Bataillon; Oberfeldwebel Heinrich Becker, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Baasner in einer Fernaufklärungsstaffel.

Der Streit um die politische Vorherrschaft auf Französisch-Guayana ist endgültig zugunsten de Gaulles entschieden. Der von dem Vizepräsident ernannte Administrator Bertout befindet sich zur Zeit noch in Kamerun. Die interministerielle Verwaltung Guayanas liegt anscheinend in den Händen des Bürgermeisters von Cayenne. Giraud hat sich also überwinden lassen, „Seln“ Gouverneur, der Oberst Albert Jean Paul Lebel, ein Mitglied der von Giraud nach Washington entsandten Militärmission, hatte die Abreise nach Guayana noch nicht angetreten, und es ist fraglich, ob er jetzt überhaupt reisen wird. Ob schließlich die nunmehr getroffenen „Lösung“ weitere Konsequenzen im Karibischen Meer zur Folge haben wird, muß dahingestellt bleiben.

POLITISCHE NOTIZEN

Den Amerikanern ist bei der gegenwärtigen Kriegslage doch nicht recht wohl. In einem einigermaßen düster gestimmten Leitartikel erklärt die „New York Times“, daß die kommende große Frühjahrs Offensive eine Prüfung für die heutige amerikanische Jugend sein werde, wie sie zuvor niemals erlebt worden sei. Der kommende Frühling werde voller Sorgen und Schmerzen sein. Überall werde der Tod seinen Einzug halten und man werde allein Mut zusammennehmen müssen. Niemals würde der Frühling 1943 vergessen werden. Er werde zu einer Legende werden, von der man noch viele Generationen später sprechen wird.

Man kann natürlich nicht wissen, welche Absichten und echten Gefühle hinter schmerzbebender Lyrik des amerikanischen Blattes stecken. Vielleicht meint der Leitartikel der „New York Times“ wirklich, was er schreibt: Vielleicht hält er es auch nur für geraten, die Anwesenheit Edens in Washington mit Tönen der Art zu begleiten, wie er sie angeschlagen hat, vielleicht aber weiß er gar nicht, wie recht er hat.

Bezugnehmend auf eine Meldung aus Vichy, daß ein Schiff mit brasilianischen Truppen nach Afrika unterwegs sei, schreibt der „Philadelphia Record“: „Wir hoffen, daß Vichy diesmal eine wahre Behauptung aufgestellt hat. Wir haben uns seit langem für die Aufstellung einer Legion südamerikanischer Truppen eingesetzt, die den gemeinsamen Feind in Übersee bekämpfen sollen. Eine derartige Maßnahme würde nicht nur der Beginn des Einsatzes der beträchtlichen Menschenreserven der südamerikanischen Länder bedeuten, sondern würde auch in ganz Südamerika propagandistisch von bedeutendem Wert sein.“

Der Streit um die politische Vorherrschaft auf Französisch-Guayana ist endgültig zugunsten de Gaulles entschieden. Der von dem Vizepräsident ernannte Administrator Bertout befindet sich zur Zeit noch in Kamerun. Die interministerielle Verwaltung Guayanas liegt anscheinend in den Händen des Bürgermeisters von Cayenne. Giraud hat sich also überwinden lassen, „Seln“ Gouverneur, der Oberst Albert Jean Paul Lebel, ein Mitglied der von Giraud nach Washington entsandten Militärmission, hatte die Abreise nach Guayana noch nicht angetreten, und es ist fraglich, ob er jetzt überhaupt reisen wird. Ob schließlich die nunmehr getroffenen „Lösung“ weitere Konsequenzen im Karibischen Meer zur Folge haben wird, muß dahingestellt bleiben.

Der Streit um die politische Vorherrschaft auf Französisch-Guayana ist endgültig zugunsten de Gaulles entschieden. Der von dem Vizepräsident ernannte Administrator Bertout befindet sich zur Zeit noch in Kamerun. Die interministerielle Verwaltung Guayanas liegt anscheinend in den Händen des Bürgermeisters von Cayenne. Giraud hat sich also überwinden lassen, „Seln“ Gouverneur, der Oberst Albert Jean Paul Lebel, ein Mitglied der von Giraud nach Washington entsandten Militärmission, hatte die Abreise nach Guayana noch nicht angetreten, und es ist fraglich, ob er jetzt überhaupt reisen wird. Ob schließlich die nunmehr getroffenen „Lösung“ weitere Konsequenzen im Karibischen Meer zur Folge haben wird, muß dahingestellt bleiben.

Lizsts Faust-Sinfonie

Fünftes städtisches Sinfoniekonzert in Ludwigshafen

Als Programmmusik hat die Faust-Sinfonie von Franz Liszt einen jener Höhepunkte der deutschen Musikgeschichte bedeutet, an welchen sich Geist und Tonkunst in unerhöht großer Weise durchdringen. Man mag sie in ihrer Art als die wichtigste Etappe zwischen Beethovens neunster Sinfonie, die den Organismus der sinfonischen Form zugunsten des gesungenen Wortes sprengte, und Wagners „Tristan“ als der Vollendung des romantischen Musikdramas bewerten. Für Liszt wie für Wagner hatte das theoretische System der Musikerneuerung seine besondere Bedeutung, bei Wagner das Verhältnis von Wort und Ton auf dem Theater, bei Liszt die musikalische Gestaltung der dichterischen Idee in der absoluten Klangwelt. Es gibt nicht wenige namhafte Musikgeschichtler, die die Liszt-Faust-Sinfonie, vom Geistigen her gesehen, über die Tondichtungen Richard Straußens stellen, weil diese sich, aller Orchestervirtuosität und allem Fortschritt der Mittel zum Trotz, dem äußerlich Gegenständlichen wieder stärker ergeben und damit enger an Beethoven und seine Programmmusik angeschlossen hätten. Nach der Aufführung des Liszt-Werkes im fünften städtischen Konzert, das am Sonntag im IG-Haus GDM Karl Friedrich dirigierte, kann man die Faust-Sinfonie aus den stilkritischen Fragen ziemlich herauslösen und für das Ergebnis, für die Wirkung auf das Publikum, feststellen, daß das Entscheidende

für die Lebensfähigkeit solcher sinfonischen Charakterbilder letzten Endes ein Problem der dichterischen Schau und Größe bleibt. Man wird sich den Schönheiten der lisztischen Faust-Sinfonie nicht verschließen, der bededten Gretchen-Lyrik, dem immer strebend sich bemühen Ringen Faustens, wie Liszt es begreift, der geistvollen Verkörperung des verneinenden Weltprinzips in der Mephisto-Thematik. Aber man wird ebenso wenig überhören können, daß Franz Liszt trotz allem, an Goethes Weltanschauung gemessen, für den Faust-Stoff vielfach in äußerlichen Bezirken der bürgerlichen Umwelt stecken bleibt und alles Faustische nachempfunden, statt es in seiner dämonischen Gewalt selbst zu durchleben.

Wagners „Tristan“-Vorspiel, dessen thematisches Material ebenso wie mancher „Ring“-Gedanke schon bei Liszt aufleuchtet, ergab an den Beginn des Konzertes gestellt und von Friderich trotz knapper Streicherbesetzung in der Größe seiner tragischen Schicksalsgewalten wundervoll erschlossen, den sprechendsten Vergleich. Die Liszt-Sinfonie zeichnete und bildete, wo Wagner glühend schuf und kündete, ihr Tiefstes war bei aller Anerkennung für die reife Solistenkunst, die das Landessinfonieorchester Westmark für die kammermusikalischen Szenen der Faust-Sinfonie einsetzte, der chorus mysticus in seiner einfachen, geläuterten Klangsprache. Der IG-Gesangverein sang ihn ausdruckschön, das Tenorsolo war Albert Seibert vom Frankfurter Opernhaus übertragen. Er erfaßte es

reif in seinem poetischen Zauber und in der romantischen Dynamik, detonierte jedoch mehrfach störend, eine Erscheinung, die auch die beiden Wagner-Gesänge in ihrer Gesamtwirkung beeinträchtigte, die man von Seibert noch hörte: das Liebeslied Siegmunds aus der „Walküre“ und die Grabsprache aus „Lohengrin“, in welchen Seibert sein prunkendes Wagner-Tenorinstrument glanzvoll entfaltet.

Dr. Peter Funk

Charaktertanz und Geigenkonzert

Erwin Hoffmann / Georges Boulanger

Boulanger füllte seine Auftritte mit Eigenem, bis auf eine ahrend vornehme Verbeugung vor Beethoven, Schubert und Schumann, denen er in klassisch schöner Ausdeutung des Menuetts, eines inbrünstigen „Ave Maria“, der beglückenden „Trümmerei“ gerecht wurde. Boulangers Weisen sind aus musikalischstem Wesen entsprungen, lebenswürdig geformte Empfindung, die alles Unruhvolle wieder zum Gleichmaß bringen. Wie kindlich einfach wird, von ihm vorgetragen, sein Wagnen, wie wahr das Gefühl in dem zeitnahen „Winke, winke“. Die „Rumänische Legende“, von ihm bearbeitet, spiegelt in ihrer Leidenschaftlichkeit das Bild seiner Heimat. Hinter Boulanger als Geiger steht die Macht des in Tönen erlebenden Menschen: Ob „Intermezzo“ oder Serenade, „Walzer“ in Flageolettönen, „der Teddybar“ in „Caprices rumänien“, die Pizzikatoöne lachen und flüstern und kichern verhalten, Springbögen, Flageolettöne, Laute jauchzen und weinen, werden warmes

Leben, sind große Kunst, nicht Virtuosität.

Erwin Hoffmann ist Schauspieler, Dichter und tänzerischer Mensch zugleich. Unheimlich sicher sind Mimik und Bewegung in der Aussagekraft jeden Schritts, jeden Strichs, die so der Absicht untertan werden, daß uns



Georges Boulanger

plötzlich etwa im dramatischen Kultanz das Kulantlitz entgegengeleitet, die Kulant über die Bühne jagt. Er bannst aus innerer Wesensschau seine Geichte in Gebärde und Rhythmus. Mehr als Scherz und Ironie spuken um seine „Alkoholstudien“. Überall nimmt er die Schwächen des Menschlichen in ihrer Mischung aus Eigenschuld und Natur, hält sie in seiner tanzsuggestiven Spiegelung fast greifbar nah vor unsere Augen, warnend, erschütternd. „Alter Bettler“ ist eine Tragikomödie, der das Unanständige, kriecherlich

unterwürfig Unnoble, lauernd Verdrehte aus allen Falten guckt. Kunstvoll stillisiert erscheinen alle seine Schöpfungen, besonders gelungen Taktuff, dem die Lebensweisheit Busch im Gesicht geschrieben steht, die Demaskierung, deren Unerbittlichkeit erschreckt. „Müder alter Clown“ ist der fünfte Akt einer gut gestalteten Tragödie! Am Flügel glänzte Günter Andersch in seinen solistischen Einlagen mit einem drohend unwiterten „Feuertanz“ von de Falla. Die duffige Welt der Boulanger-Kompositionen hatte in Walter Radischewski den gewandten überzeugenden Begleiter.

Otto Schlick

Ein badischer Erzähler

Robert Müller, der beliebte badische Erzähler, kam vor 75 Jahren, am 22. März 1868, in Müllheim als Sohn eines Gerichtsnotars zur Welt, studierte in Freiburg, Heidelberg und Leipzig Rechtswissenschaft und wirkte als Landgerichtsrat in Mannheim und Offenburg. Er besaß einen unverkennbaren Hang zur Romantik, der in dem Bestreben nach phantasievoller Belebung seiner Erzählungen sich ausdrückt. Unschwer ist zu erkennen, daß dem Dichter vor allem auf dem Erinnern an sein Jugendland seine Romane erwachsen. Es zeigen sich in ihnen warmes Gefühl und lebendige Anschauung, Lust am Dasein und an seiner Darstellung. Der Roman „Die Moorhexe“, eine Schwarzwaldgeschichte, wurde wiederholt aufgelegt. Ebenso gern gelesen wurden die Romane „Heinrich Eberhardt“, und „Wenn die Trauwe erwachen“.

...als „hü

Ba. Eine wesentlichen rers im Berli dengenektags stellen:

Die Rede z besondere K und einen, bedingten, gl Stimme aus. Verdrückung des Führers politische un und nannte Ziele unserer renden Kam ehen La eingsang offen n Krieg, d deutsche F Schicksal sei die Fron nahmen für Monate seien sprach rückbl Gefähr einer sten Kulturk diesem Winst Größe diese überließ er forschung. U von nun ab J nen zu. Alte Knaben wü wehrhaften Hunderttausende Fran den sie dab verwendete i macht immer fende. Na

Innenpo hervor, das heute in sein keinen Zuspr schon durch e rung mit eige Geist falsche schen Volk a seine Stelle o treten, die h und der brei Feind. Der i in seinem er inneren Mocht leinsten Gedm gehbt un und in Zukun des Reiches a Feinden ferti den vorhöndt mit ihren b such ihre k digten.

Außenp neben dem W „neutrale We scharfe Konfir ziele mit den schwürt einer Führer unter Punkte Wt verlogenen folgte, mit ab. Zwischen anglo-amerik ihres bolsche bestche in der kein Unterz strebten eine

nalbewußten k vor allem des letzte treibend ewig Haß fen seit Jahrtausen geübt die Vo bis sich diese zinnung ihrer wehrten. Noch der Führer z daß am Ende Weltreich sich in den feindlich gegen das eige verwandeln w Himmel schre glück in dies schwere Prüfu

Noch vor d Führer in sei Februar „unse ten, treuen“ Sturmlied erwänten wieder a Menschen auf Und wenn i der Dichtung D so kann das n tischen Stand sondern nur und Politische sollte die deut bei jener letzt Jung schen, di Raum der Ges ist, kündend, w münd, einer also, die nicht nes“ gilt, niet sich, sondern Führungsüberr suchenden Voll Es ist hier r Lebenslauf der rast und Entt allem auch vol zieht er nach die schlechte mödie „Der Fr seit langem al zähler, und sch vier weitere S Kerl, der spick lievwil!“ die politisch revolu standene Stück

Es. Eine Rückbesinnung auf den wesentlichen Inhalt der Rede des Führers im Berliner Zeughaus zum Heldengedenktage läßt uns folgendes feststellen:

Die Rede zeichnete sich durch eine besondere Kürze der Formulierung und einen, schon mit ihrem Anlaß bedingten, gleichbleibenden Ernst der Stimme aus. In einer einprägsamen Verdichtung kennzeichnete die Rede des Führers die militärische, innenpolitische und außenpolitische Lage und nannte noch einmal die großen Ziele unseres Kompromißlos zu führenden Kampfes. Zur militärischen Lage sprach der Führer eingangs offen von einer überwundenen Krise, der Krise, mit der das deutsche Heer in ein unverdientes Schicksal gestürzt worden war. Nun sei die Front stabilisiert und die Maßnahmen für die vor uns liegenden Monate seien eingeleitet. Der Führer sprach rückblickend geradezu von der Gefahr einer Überrennung des ältesten Kulturkontinents der Welt, die in diesem Winter gegeben war. Die Größe dieser Gefahr darzustellen, überließ er der späteren Geschichtsforschung. Unserer Front strömten von nun ab junge Soldaten in Millionen zu. Alte Jahrgänge und junge Knaben würden zusätzlich die Abwehrkräfte der Heimat bedienen. Hunderttausende und aber Hunderttausende Frauen und Mädchen würden sie dabei unterstützen und so verwandelt sich die deutsche Wehrmacht immer mehr in eine kämpfende Nation.

Innenpolitisch stach der Satz hervor, das deutsche Volk brauche heute in seiner moralischen Haltung keinen Zuspruch. Der Gegner sorgte schon durch die Art seiner Kriegführung mit eigener Hand dafür, daß der Geist falscher Objektivität im deutschen Volk ausgelöscht werde und an seine Stelle die natürlichen Instinkte treten, die heiße Liebe zur Heimat und der brennende Haß gegen jeden Feind. Der Nationalsozialismus habe in seinem erbitterten Ringen um die innere Macht niemals auch nur den leisesten Gedanken an einen Kompromiß gehabt und ebenso werde er heute und in Zukunft als führende Macht des Reiches auch mit seinen äußeren Feinden fertig werden, unterstützt von den verbündeten Völkern, die zugleich mit ihren blutmäßigen Substanzen auch ihre kulturellen Werte verteidigen.

Außenpolitisch bedeutsam neben dem Wort, das die sogenannte „neutrale Welt“ betraf - war die scharfe Konfrontierung unserer Kriegsziele mit denen des Gegners. Das Geschwätz einer Atlantik-Charta ist der Führer unter dem Hinweis auf die 14 Punkte Wilsons und das, was diesem verlogenen Machwerk realpolitisch folgte, mit souveräner Überlegenheit ab. Zwischen den Kriegszielen der anglo-amerikanischen Mächte und ihres bolschewistischen Verbündeten bestehe in dem entscheidenden Punkt kein Unterschied. Sie allesamt erstrebten eine Ausrottung aller nationalbewußten kontinentalen Völker und vor allem des deutschen Volkes. Die letzte freibende Kraft dabei sei der ewige Haß jener verfluchten Rasse, die seit Jahrtausenden als wahre Gottesgeißel die Völker solange züchtete, bis sich diese in Zeiten der Selbstbestimmung ihrer Peiniger wieder erwehrt. Noch einmal bekannte sich der Führer zu seiner Prophezeiung, daß am Ende dieses Krieges ein altes Weltreich sich in Fetzen auflösen und in den feindlichen Ländern die Sünde gegen das eigene und gleiche Blut sich verwandeln werde in ein einst zum Himmel schreiendes Elend und Unglück in diesen Ländern selbst. Die schwere Prüfung dieses Winters aber,

n. Lissabon, im März. Wohl selten hat eine europäische Hauptstadt seit Ausbruch des Krieges ihr Gesicht derart erhalten können wie Lissabon. Wenn die Zahl der Einwohner auch nach Einsetzen des großen Flüchtlingsstroms von Holland, Belgien und Frankreich vorübergehend um nahezu 60 000 Obdachlose vermehrt wurde, die in den Sommer- und Herbstmonaten des Jahres 1940 in Massenlagern, in Bahnhofshallen, Großgaragen, in Zelten oder unter freiem Himmel kampieren mußten, so gehört dies doch bereits der Vergangenheit an und das Stadtbild gleicht dem des Friedens. Lissabon ist trotz des akuten werdenden Kohlenmangels des nächst hell erleuchtet. Die Läden, seien es Delikatessengeschäfte, Konfektionshäuser, Parfümerien, Goldschmieden, Schuhwarenläden oder die Niederlassungen der großen Schnapsbrennereien oder Portweinhäuser des Nordens, sie alle sind brechend voll, und ohne jede Rationierungskarte kann der Wohlhabende hier seine Einkäufe machen. Und die Zahl der Uniformierten kann bei einem Spaziergang über den sieben Hügel der Stadt an einer Hand abgezählt werden.

Lissabon galt für den Reisenden, der von Amerika kam, oder von Europa, nach Süd-, Mittel- oder Nordamerika strebte, als eine Zwischenstation, als ein Umsteigebahnhof oder Übernachtungsplatz, dem man nie allzu große Aufmerksamkeit schenkte. Hier gab es weder große Hotels noch eine Fremdenwerbung, ebenso wenig wie die Umgebung der Stadt, die Badeorte am Ufer des Atlantik, die

alten Klöster, die malerischen Fischerorte oder das Weinrental von Colares zeigten, daß man mit dem Besuch von Ausländern rechnete. Dies ist seit 1940 anders geworden. Lissabon wurde zum letzten Tor Westeuropas und ist über Nacht durch Fluglinien mit Nord- und Südamerika, mit Afrika, mit Deutschland und Italien, mit England und Irland verbunden. Der Hafen ist vollgepfropft mit Schiffen der verschiedensten Nationen, die das Bindeglied Europas mit der überseeischen Welt herstellen.

Auch im Vergnügungsleben der Stadt hat sich vieles geändert. Der Portugiese, der bisher in den großen Kaffee-Häusern des Rossio-Platzes oder der Avenida bis in die Abendstunden hinein seinen Kaffee schlürfte oder bei einem Portwein die Nacht beim Lauschen der eintönigen Fado-Lieder verbrachte, hat durch geschäftstüchtige Flüchtlinge aus Montmatre oder Brüssel Bekanntschaft mit dem Nachleben Westeuropas machen müssen. Innerhalb weniger Wochen wurde das größte und bekannteste Fado-Lokal am Plaza de Alegria abgerissen und in ein mondänes „Dancing“ verwandelt, wo allabendlich sehr dürrig bekleidete unterberahnte Tänzerinnen den reichen Wolframbesitzer und Sardinien- und Thunfischhändler amüsierten. Oder man besucht die in „alliierten“ Händen befindliche Nachbar „Nina“, die von einem zweideutigen Russen eröffnet wurde und - wie man sagt - mit sehr hehrwürdigen Bedienungspersonal operiert, oder das Spielkino von Estoril, wo auch mit englischer Hilfe einige Bars gestartet wurden, um Anknüpfungspunkte mit Europa zu suchen.

Auf neutralem Kurs und wenig uniformiert

Der Portugiese fühlt sich durch die Bemühungen der Ausländer, ihn auf diese oder jene Weise für die Kriegführenden zu begeistern, zwar geschmeichelt, zieht es aber vor, an dem ihm vorgezeichneten Kurs der Neutralität festzuhalten. Die Hoffnung, die er an die Zukunft knüpft, zielt auf das unveränderte Antlitz seiner Hauptstadt auch für die nächsten Jahre ab, selbst wenn die kapitalkräftigen und „doenreichen“ Ausländer verschwinden. Wenn an Stelle der Nachbars wieder die Fado-Lokale auftauchen, wenn die modern ausgebauten Flügel der Hotels verfallen, wenn die neuen und oft nicht in die Landschaft passenden Bungalos für immer geschlossen werden und die Zeitungstafeln nur noch portugiesische Blätter feilhalten, dann, bei aller Bereitschaft an einer neuen besseren Welt mitzuarbeiten, möchte der Portugiese auch in Zukunft die Zahl der Uniformierten bei einem

Spaziergang über die sieben Hügel eines unverdunkelten Lissabon an einer Hand abzählen können.

Die diplomatischen Vertretungen, die vor Kriegsausbruch oft nur aus einem Gesandten und einem Attaché bestanden, haben sich zahlenmäßig vervielfacht, und Tausende von Flüchtlingen, denen es trotz aller Protektion und Beschönigungsversuche noch immer nicht gelungen ist, einen der kostbaren Plätze auf dem Clipper-Flugboot oder auf einem neutralen Dampfer zu erlangen, haben sich auf unbestimmte Zeit hier niedergelassen. In den Küstenorten des Atlantik schießen moderne Bungalos, so wie man sie im Grunewald, in Neuilly oder in den modernen Vororten Amsterdams sieht, wie Pilze aus der Erde, um die kapitalkräftigen Ausländer zu bergen. Kleine Hotels werden zu Palästen und alte Aristokratenpaläste zu kostspieligen Wohnstätten umgebaut. Allerdings sind die Minderbemittelten der Flüchtlinge, von denen es trotz aller Abtransportversuche Englands und der de-Gaullisten noch Tausende gibt, in kleine Städte Mittelportugals transportiert worden, mit ihnen zusammen viele Juden, die dort bereits dem gewerbemäßigen Handel nachgehen und meistens nicht mehr das Bedürfnis haben, in die militärpflichtigen transatlantischen Länder weitzuzureisen.

In den Hafengebieten Lissabons hört man die Sprachen aller Länder, und Schiffbrüchige, die fast täglich an Land gesetzt werden, tauschen mit Flüchtlingen aus den besetzten Gebieten ihre Schicksale aus. Hier wurden in Portweinstuben und Kaffeehäusern Geschäfte kleineren und größeren Umfangs abgeschlossen. Ein kubanischer Reisepaß wird zur Zeit mit 30 000 Eskudos (etwa 2000 RM.) gehandelt, meistens nicht, um dem Käufer noch Cuba zu verhehlen, sondern um die erschöpfte Gesundheits- oder Konsulatskasse aufzufüllen. Oder ein

die uns den Ernst der Gefahr, in der wir als Volk in diesem Kriege stehen, erbaumungslos aufgezeigt hat, habe die uns innewohnende Kraft nur noch verstärkt. Den heutigen Krieg führten wir, damit bekannte sich der Führer stolz zu der geschichtlichen Sendung des Abendlandes, um die ewigen menschlichen Substanzen, von denen seit grauen Vorzeiten alle Werte ausgegangen seien, die nicht nur Europa und Amerika, sondern darüber hinaus der menschlichen Kultur überhaupt ihren heutigen Ausdruck gaben. Er entscheidender der Kampf geführt werde, um so dauerhafter werde der Frieden sein. Mit dieser am Tage des Frühlingsbeginns 1943 ausgesprochenen Parole, dem verpflichtenden Opfer der 500 000 Gefallenen eingedenk, sehen wir den harten Prüfungen und heißen Schlachten entgegen, die uns noch in diesem Jahr erwarten, nicht mehr nur als Wehrmacht, sondern immer stärker als kämpfende Nation!

durch die britischen Zensurbehörden in Bermuda geschmuggelter Geldbrief trägt 10 Prozent seines Wertes ein. Die Zeitungs- und Zeitschriftenstände, die sich vor Kriegsausbruch fast ausschließlich auf den Verkauf der portugiesischen Presse beschränkten, bieten heute Drucksachen aus allen Ländern feil. Selbstverständlich müssen vom Käufer einer amerikanischen oder englischen Zeitschrift auch alle Risiken der Atlantik- oder Kanalüberquerung getragen werden, so daß eine New Yorker Zeitung oder ein Chicagoer Witzblatt auf etwa 20 RM. zu stehen kommt.

Besprechung über Donauschiffahrtsfragen

Wien, 22. März. (DNB) In Wien haben während der vergangenen Woche unter Beteiligung von Vertretern der deutschen, der italienischen, der bulgarischen, der kroatischen, der rumänischen, der slowakischen und der ungarischen Regie-

rung Besprechungen über Donauschiffahrtsfragen und damit im Zusammenhang stehende Probleme im Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit und in Interesse der gemeinsamen Kriegführung stattgefunden. Der beratende Ausschuss für Donauangelegenheiten oberhalb Braila hat unter deutschem Vorsitz seine 6. Tagung seit seiner Gründung im Herbst abgehalten, woran Vertreter sämtlicher genannten Regierungen beteiligt waren und sich namentlich mit Fragen der Schifffahrt am Eisernen Tor und des Wasserstandsrichtendienstes befaßt haben. Ferner hat ein Komitee von Ingenieuren Deutschlands, Italiens und Rumäniens die Fragen des weiteren Ausbaues der Donaumündung eingehend behandelt. Andere Besprechungen haben zwischen der deutschen und ungarischen sowie zwischen der deutschen und der kroatischen Delegation über Fragen des Stromausbaues und der Verbesserung der Schifffahrtsverhältnisse stattgefunden.

Das zweite Wehrerziehungslager der germanischen Jugend in Deutschland wurde von Gauleiter Reiner in Klagenfurt in Vertretung des Reichsjugendführers eröffnet.

Ausbau der Gemeinschaftsverpflegung

Mit der Mobilisierung aller Arbeitskräfte, vor allem mit der verstärkten Heranziehung der Frauen, hat die Gemeinschaftsverpflegung eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Der Beginn des vierten Kriegjahres bedeutet auch einen neuen Abschnitt im Ausbau der Gemeinschaftsverpflegung. Damals, vor einem halben Jahr, sind die ersten Gemeinschaftsgaststätten eröffnet worden. Zugleich wirkte ein Erlaß des Reichsinnenministers auf die vermehrte Einrichtung von Behördenkantinen hin. Aber auch die anderen Formen der Gemeinschaftsverpflegung sind, wie die Neugründung von Fernverpflegungsbetrieben und die Errichtung neuer Lagerkantinen beweist, in starker Aufwärtsentwicklung begriffen.

Die jüngste Form der Gemeinschaftsverpflegung, die Gemeinschaftsgaststätte, hat die erste Aufbauperiode hinter sich. Im Herbst vergangenen Jahres stellten sich zum erstenmal in Berlin, Magdeburg, Koblenz, Halle, Thorn Gaststätten ganz oder teilweise in den Dienst der Werkverpflegung. Die Zahl dieser Gemeinschaftsgaststätten ist inzwischen auf über 200 gestiegen. Die meisten davon haben Berlin und andere große Städte. Aber auch in der Provinz haben mittlerweile Betriebe ohne eigene Küche und eigenen Speiseraum sich benachbarte Gaststätten durch Vertrag für die Verpflegung ihrer Gefolgschaft gesichert. Überall, wo das Bedürfnis sich geltend machte, haben sich auch immer noch Gaststätten bereit gefunden, in den Dienst der Gemeinschaftsverpflegung zu treten. Freilich, so imponierend der Anfangserfolg ist, so bleibt er offenbar doch noch hinter den Erwartungen der Väter des Gedankens zurück. Ihnen war die Gemeinschaftsgaststätte als der einzig mögliche Ausweg aus der Not der Betriebe ohne eigene Küche und eigenen Speiseraum erschienen. Aber es hat sich im letzten halben Jahr gezeigt, daß auch die übrigen Möglichkeiten der Gemeinschaftsverpflegung noch nicht erschöpft sind. Die Zahl der Gemeinschaftsgaststätten wäre zweifellos noch größer, wenn sich nicht gleichzeitig die Behörden- und Lagerkantinen sowie die Fernverpflegungsbetriebe entgegen der ursprünglichen Erwartung erheblich vermehrt hätten.

beitgeber, indem er die Einrichtung von Kantinen durch Kostensenkungen wesentlich förderte und den Essenspreis so niedrig festsetzte, daß alle Gefolgschaftsmitglieder an dem Gemeinschaftessen teilnehmen können. Der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben. Die Zahl der Behördenkantinen ist seitdem im raschen Anwachsen begriffen. Aus den Anforderungen über die Ernährungsämter kann ferner auf eine Vermehrung der Lagerkantinen geschlossen werden. Neuerdings sind auch Gemeinschaftsküchen als besondere Unternehmen in das Handelsregister eingetragen worden. So ist z. B. in Fulda eine Gemeinnützige Gemeinschaftsküche Fuldaer Betriebe GmbH, in Schweinfurt eine Lebensmittelversorgung ausländischer Arbeiter GmbH, gegründet worden.

Aber auch die Zahl der Fernverpflegungsbetriebe hat noch zugenommen. In Breslau ist zum ersten Male eine besondere Fernküche für Handwerksbetriebe eingerichtet worden. In verschiedenen Städten, wie zum Beispiel Berlin, ist im Interesse der Verkehrsentscheidung der Versandradius der einzelnen Fernküchen aufeinander abgestimmt worden, damit die Speisen nicht unnötig kreuz und quer durch die Stadt gefahren werden. Die Entwicklung dieser nach dem Gaststättengesetz nicht konzessionspflichtigen Betriebe ist so stark, daß eine gewisse Regulierung notwendig erscheint, um die Neuerrichtung nicht durch ungeeignete Betriebe zu gefährden. In Berlin ist daher die Gründung von Fernküchen nur noch im Einverständnis des Ernährungsamtes möglich.

Wenn nicht alles täuscht, ist damit die Entwicklung der Gemeinschaftsküchen noch nicht abgeschlossen. Im Gegenteil, je mehr Arbeitskräfte mobilisiert werden, je mehr auch die Hausfrauen in den Arbeitsprozess mit einbezogen werden, desto mehr wird sich das Bedürfnis nach Gemeinschaftsküchen auch geltend machen. Und trotz aller Kriegspannung wird es möglich sein, dieses berechtigte Verlangen nach warmem Essen im Betrieb zu stillen. Wenn eine eigene Küche nicht eingerichtet werden kann, ein Fernverpflegungsbetrieb nicht in der Nähe ist, dann bleibt immer der Ausweg der Gemeinschaftsgaststätte, Gleichgültig, welche Form der Gemeinschaftsverpflegung gewählt wird - keine Gefolgschaft, die danach verlangt, braucht ohne warmes Essen zu bleiben.

Zu dieser Entwicklung hat vor allem der Erlaß des Reichsinnenministers vom 5. 10. 43 beigetragen. Der Staat erwies sich hier als vorbildlicher Ar-

ZEILEN

editionsarmee mehrschichtweise von Ost in Nord- und Ostgebirge: Getöse gefangenengenommengebrachte wurden Maschinengewehr, einige Munition und

f der Japanischen in China wurde ernannt, der sie in der Arme

Journalistenverband des Parteiministeriums: erfaßt alle Berührung, untersucht die tion und wird von einer General-

Offiziere sind auf in Schimonoseki werden sie Ge-einer Infanterie-einsten Erfahrung der Kriegführung

sogenannten La-gan Japan an die lierung durch sie

Personalbefehl nach bei Minister-schneidungsausschuß beehrte die birmadensverleihung.

acht die 1000-m. Von fünfzig oben einige zum

von Pagaru, der nicht in Sind nen war, weil er Verschwörung gegen den emp-hatte, wurde in

ung der Mohame-zwei Millionen t, hat in einer mtenarbeit alle dschukuo zugaben.

der USA wurde auf von Spies-verboten. Dies käufe an Butter, nen bis zum In-erung am 23. März

Druckerei o. a. H. M. h. a. i. z. h. i. g. Hauptgeschäftler: Dr. Heinz Berrst

lauernd Ver-n guckt. Kunst-men alle seine gelungenen Tar-nweicheit Busch

er beliebt be-avor 70 Jahren, Mühlheim als sters zur Welt, Heidelberg und haft und wirkte Mannheim in einen unver-nantant, der in phantastischer ungen sich aus-erkennen, daß auf dem Erin-nd seine Ro-reisen sich in und lebendige

Es ist hier nicht der Raum, seinen Lebenslauf darzulegen, der voller Unrast und Enttäuschungen, aber trotz allem auch voller Zuversicht ist, 1909 zieht er nach Berlin und erzieht hier die schlechte Aufnahme seiner Komödie „Der Froschkönig“. Er arbeitet seit langem als Journalist und als Erzähler, und schafft in wenigen Jahren vier weitere Stücke, von denen „Ein Kerl, der spekuliert“ und „Die Familienverhältnisse“ die bekanntesten sind. Wie politisch revolutionär dieses 1904 entstandene Stück ist, geht schon daraus

Dietrich Eckart / Zu seinem 75. Geburtstag

Von Friedrich Wilhelm Hymmen

Noch vor einem Monat gedachte der Führer in seiner Proklamation zum 24. Februar „unseres unvergesslichen, alten, treuen Dietrich Eckart“, sein Sturmlied erwiebe sich „in diesen Monaten wieder als eine Fanfare, die den Menschen aufwecken kann...“

Und wenn ich hier als ein Vertreter der Dichtung Dietrich Eckarts gedanke, so kann das nicht vom literarisch-kritischen Standpunkt her geschehen, sondern nur im Bekennnishaften und Politischen. In Dietrich Eckart sollte die deutsche Dichtung ein Symbol jener letzten dichterischen Erfüllung sehen, die unmittelbar in dem Raum der Geschichte hinein wirksam ist, kündend, wegweisend und entflammend, einer dichterischen Erfüllung also, die nicht mehr nur dem „Schönen“ gilt, nicht mehr der Kunst an sich, sondern der Offenbarung, der Führungsübernahme gegenüber dem suchenden Volk.

Es ist hier nicht der Raum, seinen Lebenslauf darzulegen, der voller Unrast und Enttäuschungen, aber trotz allem auch voller Zuversicht ist, 1909 zieht er nach Berlin und erzieht hier die schlechte Aufnahme seiner Komödie „Der Froschkönig“. Er arbeitet seit langem als Journalist und als Erzähler, und schafft in wenigen Jahren vier weitere Stücke, von denen „Ein Kerl, der spekuliert“ und „Die Familienverhältnisse“ die bekanntesten sind. Wie politisch revolutionär dieses 1904 entstandene Stück ist, geht schon daraus

hervor, daß er es nach dem Zusammenbruch wie einen Aufruf in einer Versammlung in München vorlesen konnte. 1912 erscheint seine Nachdichtung des Ibsenschen „Peer Gynt“ in Berlin.

Es sind Jahre bitterer Enttäuschung. Auch sein Hohenstaufendrama „Heinrich VI.“, das in der Leidenschaft des Kriegsausbruches 1914 geschrieben ist, setzt sich nicht durch. Denn nach der sehr erfolgreichen Aufführung in Berlin wird es von Bethmann-Hollweg mit der Erklärung abgesetzt, daß solche Stücke London ungenutzt reizen könnten. (In einer Szene schwört nämlich der König von England dem deutschen Kaiser den Lehnseid.) Es ist ein Werk voll hymnischer Verse auf Einheit und Berufung des Reiches. In München schafft er sein letztes, lange überdachtes Werk, dessen Aufführung er nie erlebt hat, die Tragödie „Lorenzaccio“ (1918), dessen Held im Widerstreit zwischen Weltverneinung und Daseinsbefahrung steht. All seine Dramen sind im Grund Gleichnisse seiner Selbstbestimmung, unerbittliche Bekenntnisse seiner eigenen seelischen Stationen, deutlich zumal im „Peer Gynt“ und im „Lorenzaccio“.

Im Februar 1919 sucht der eben aus dem Bannikum gekommene Alfred Rosenberg den Dichter auf, mit dem er fortan eng und freundschaftlich verbunden ist und dessen Werk er auch sammelte. 1926 gab Rosenberg das Buch „Dietrich Eckart / Ein Ver-

mächtnis“ heraus.) Mit Rosenberg zusammen, fährt er im Auto durch München, hält eine kühne Rede und verteilt das erste völkische, im Grunde schon nationalsozialistische Flugblatt. Er veranstaltet eine Versammlung mit dem Thema „Brechung der Zinsknechtschaft“ und entgeht knapp der Verhaftung. Gehetzt und verfolgt, aber um so hartnäckiger und um so heißer entflammter setzt er den Kampf fort. Der Zusammenbruch des Kapp-Putsches - er floh damals nach Berlin - trifft ihn schwer.

Dann begegnet er dem Führer und ist fortan sein treuer Gefolgsmann. Scherlich und gläubig steht er in diesem noch unbekanntem Mann den Erneuerer Deutschlands. Er schreibt für die junge Bewegung Verse, Aufzüge, Flugblätter. Er beschafft die Mittel zum Erwerb des „Völkischen Beobachters“ und übernimmt im August 1921 dessen Schriftleitung, sein eigenes Blut opfernd. Er prägt den Schlachtruf „Deutschland erwache!“

in die Zukunft hinein seinen Ruf: „Deutschland erwache!“, und sein Geist ist lebendig, solange unser Reich besteht.

Bauernleben im Schwarzwald

Die zahlreichen Ortsnamen des Schwarzwaldes, die auf - reute - rütte - rode - schwand - schwend - brand lauten und damit auf die „Rodung“ hinweisen, die sie entstehen ließ, bezeugen allein schon die Geschichte eines auf Waldboden angesiedelten Bauernlandes. Man spricht vom „Wälderburgen“ und vom „Wäldermaidl“ und der Bewohner der Rheinebene steigt „Auf den Wald“, wenn er den Schwarzwald meint. So umschließt der Begriff Wald alles Leben dieser schönen Landschaft, der ein neues Bildbuch gewidmet ist, das unter dem Titel „Bauernleben im Schwarzwald“ im Hünenburg-Verlag Straßburg erschienen ist. Hermann Schwaiber charakterisiert in knapp aber wesentlich grafted Kapiteln Wald, Hof und Bauer des Schwarzwaldes, während Alwin Tölle in einer vielseitigen Bildfolge die ländlichen Jahreszeiten, Hofwesen, eigenständiges Handwerk und überliefertes Brauchtum so anschaulich und lebensvoll spiegelt, daß man in seinen Aufnahmen auch die eigenen Erinnerungen an unvergessliche Wanderfahrten dankbar wiederzufinden vermag.

Dr. Oskar Wessel.

Prof. Dr. Carl Niessen, Leiter des Kölner Instituts für Theaterwissenschaft, wurde an die Universität München berufen.

KLEINER KULTURSPIEGEL

In diesen Tagen beginnt der Berliner Staats- und Domchor die Feier seines hundertjährigen Bestehens. In mehr als 1000 Konzerten in Deutschland und im Ausland hat der Chor gesungen, so sang er u. a. am Tag von Potsdam in der Garnisonkirche. Zu den Leitern des Chors gehörten Otto Nicolai, August Neithard, der Komponist von „Ich bin ein Preuße“, Albert Becker, Hermann Pfleger, auf den mit Hugo Rödel eine Glanzzeit des Chors folgte.

Der japanische Dichter Kanazawa, der ein bekannter „Haiku“-Dichter ist (Haiku d. i. die klassische Form der japanischen Dichtung), hat Gedichte veröffentlicht, in denen er seine Eindrücke auf einer Deutschlandreise niederglegt. Die einzelnen Titel lauten: Berlin, Dresden, Bamberg, Thüringen, Tannenberg usw.

„Das Sowjetparadies“, eine Broschüre, die ursprünglich als Wegweiser durch die Wanderausstellung „Das Sowjetparadies“ gedacht war, erscheint jetzt als Bericht in Wort und Bild im Zentralverlag der NSDAP.

Eine von Richard Strauss geschriebene Festmusik für den Trompetenchor der Stadt Wien, betitelt „Festmusik der Stadt Wien“, kommt im Juni in einem Wiener Rathauskonzert zur Uraufführung.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Dienstag: Reichsprogramm: 15.30 bis 16.00 Hans-Pfitzner-Kammermusik; 16.00-17.00 Opernkonzert; 17.15-18.30 Charakterstücke; 18.30-19.00 Zeitpiegel; 19.30 bis 20.00 Frontberichte und politische Sendung; 20.15-21.00 Musik der NS; 21.00 bis 22.00 G. Verdi, ein Lebensbild. — Deutschlandsender: 17.15-18.30 Konzertmusik des 18. Jahrhunderts; 20.15-21.00 Heitere Wesen; 21.00-22.00 Eine Stunde für dich.

Erlauschtes

Die vordere Plattform hat es auf sich, Der Aussicht wegen und in den Nachmittagsstunden auch wegen der köstlichen Kinderfrucht in den elfenbeinfarbenen Muschelwagen. Sie können nur im vorderen Wagenteil Raum finden. Weil dort die meiste Rücksicht geübt wird. Nur Bösartige werden behaupten, daß auch hier mit Vorliebe die Eingänge versperrt werden und das Zusammenrücken noch einige Wünsche offen läßt.

Neuerdings halten auch die Wagenführerinnen Widerpenstige gut an der Kandare. Sie haben das Zeug dazu und verstehen sich auf mustergültige Ordnung in ihrer Plattform-Kinderstube. Keiner, der nicht schmunzelnd beipähe. Seit Wochen fahren sie nun schon wie die „Alten“. Mit ihrem Dasein hat sich der Fahrgast so gut angefreundet, daß er schon keinen sorgenvollen Blick mehr für ihr Hantieren an Brems- und Schalthebel übrig hat. Jeder weiß, daß der Laden klappert. Wie allerorts, wo sich Frauen mit dem nötigen Ernst dahinterklemmen.

Und doch konnte die dunkellockige „Kattel“, wie ich sie nennen möchte, zum Verwundern bringen. Sie drehte in der Waldhofstraße auf, daß es nur so eine Lust war. „Husch, husch, ins Körbchen!“ - mochte ihre stumme Losung den Einsteigenden gegenüber sein. Das ging alles erstaunlich fix, daß man darüber verpaß, daß man eigentlich selbst einige Eile hatte. Aber bei dem Tempo mußte es ja reichen. Während man sich seine Gedanken darüber machte, was wohl die Wagenführerin so zu befüßeln schien, öffnete sich an der Friedrichsbrücke die Fahrsteinklappe. Ein lachendes Gesicht zeigte sich und mit Nachdruck unterstrich eine Frauenstimme schalkhaft die Worte: „So, Kattel, Schluß! Frühstücksbrücke!“ Und diese gab die Parole Frühstücksbrücke froh zurück, die gleichbedeutend mit Ablösung ist. Als sie mit einem Satz auf dem Boden stand, war alle Heut von ihr abgefallen. Sie spähte nicht nach einem der haltenden Wagen, der sie auf raschestem Wege nach Hause bringen könnte. Jetzt war sie dienstfrei. Während der Wagen bereits wieder - mit durchaus gemäßigtem Tempo - anfuhr, stand die Wagenführerin immer noch plaudernd im Kreise von Kameraden und schüttelte ihren dunklen Lockenkopf. Es war ihr anzumerken, mit welchem Behagen sie das wohlverdiente Pausenzeichen des Alltags an diesem sonntäglichen Märztage genoss. . . . bk.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 19.45 bis 1.58 Uhr

Tag der Wehrmacht auf 4. April verlegt. Mit Rücksicht auf die Feiern zur Verpflichtung der Jugend am kommenden Sonntag, 28. März, wurde der Tag der Wehrmacht auf Sonntag, 4. April, verlegt.

Die Diensträume des Einwohnermeldeamtes sind am heutigen Dienstag, 23. März, den ganzen Tag geschlossen.

Vom Planetarium. Der nächste Lichtbildvortrag der Reihe „Das Interessanteste aus Naturwissenschaften, Medizin und Technik“, der am Donnerstag, 25. März, stattfindet, und am Freitag wiederholt wird, behandelt das Thema: Atomphysik und Lebensvorgänge - Lebende Moleküle.

Jungmädel singen und spielen. Der Elternabend brachte der Jungmädelgruppe 19/171 im Casino einen bis auf den letzten Platz gefüllten Saal. Die Mädel waren eifrig bestrebt, den Zuhörern eine frohe Stunde zu bereiten; sie sangen, spielten und gaben ein Streifenpiel zum besten. Dieser Abend, der am Mittwoch für unsere Verwundeten wiederholt wird, hat seinen Zweck gut erfüllt. Ansporn für die Eltern zu sein, ihre Mädel weiterhin eifrig in den Dienst der Jungmädel zu schicken.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern erhielten Stabsgefr. Hans Häuser, F 3, 1 und Uffz. Walter Steinmann, Sch 1, 1.

Wir gratulieren. Ihren 15. Geburtstag feiert heute Frau Brunstawa Nicolai, Neckarau, Mönchswörthstraße 24. Das 65. Wiegenfest begeht heute Frau Sophie Casper, Trägerin des sllb. Mutterehrenkreuzes, Käfertal, Baumstr. 7.

SPORT-NACHRICHTEN

Baden und Westmark voran. Bei der Schwerathletik-Gruppenauscheidung in Ludwigshafen schnitten die jungen Ringer und Gewichtheber der Gebiete Baden und Westmark weitaus am besten ab. Dem Gebiet Moselland wurde nur ein Sieg im Heben überlassen, während Hessen-Nassau völlig leer ausging. Gruppensieger wurden: Gewichtheben (vom Bantam- bis Schwergewicht): Henke (W), Migler (B), Harand (B), Fischer (B), Klopp (W), Kilm (M). Ringen (vom Fliegen- bis Schwergewicht): Kappis (B), Hoffmann (W), Spatz (B), Heene (W), Weiß (B), Siebert (B), Frank (W), Maas (W).

Zwei badische Boxsieger in Trier. An der Box-Gruppenauscheidung in Trier waren die Vertreter der Gebiete Baden, Westmark, Köln-Aachen und

Es geht um dein Leben und um dein Eigentum

Anweisung des Gauleiters für luftschutzmäßiges Verhalten

Vorbereitung des Luftschuttraums
1. Luftschuttraum mit Holz abstützen. Bausachbearbeiter des Reichsluftschutzbundes beratend heranziehen.
2. Mehrere Durchbrüche zu Nachbarhäusern oder nach außen schaffen. Die Hinzuziehung sachverständiger Kräfte ist unerlässlich.

3. Neben Verbandzeug und Mitteln für erste Hilfe sowie Äxten, Pickeln, Schaufeln und Brechseilen usw. Trinkwasser bereitstellen, das bei Staubentwicklung genommen werden kann.
4. Luftschuttraum von allen Gegenständen mit Ausnahme der Freimachungs- und Löscheräte sowie des Luftschutzgepäcks und Bequemlichkeitseinrichtungen wie LS-Betten, Stühle usw. freihalten.

5. Kerzen und Zündhölzer bereithalten.
Schutzmaßnahmen im Hause
1. Dachräume völlig entrümpeln.

2. Außer Handfeuerspritze, Einreißhaken, Leine und Leiter viel Sand und Wasser bereitstellen, da Wasserleitung bei größeren Angriffen meist versagt. Badewannen und alle leeren Behälter füllen.
3. Überflüssiges möglichst in den unteren Stockwerken oder in Kellern unterbringen, dabei sind jedoch Gänge und Mauerdurchbrüche freizuhalten.

4. Unersetzliches in die Keller stellen oder, falls es im Keller Schaden nehmen würde, nach auswärts in

weniger luftgefährdete Gebiete verbringen.
5. Gewissenhaft verdunkeln. Wer das nicht tut, begeht ein Verbrechen an seinem Volk.
6. Befindest du dich über Nacht außerhalb deiner Wohnung oder in einer fremden Wohnung, so melde dies vorher dem Luftschutzwart oder seinem Vertreter.

Gehst du auf Urlaub, gib deine Wohnungs- und Hauschlüssel an einen Bekannten, Nachbarn oder den Luftschutzwart ab.
Verhalten bei Alarm
1. Es ist Pflicht, in den Luftschuttraum zu gehen.

2. Vermeide jedes Licht.
3. Bereithalten des Luftschutzgepäcks: Urkunden, Lebensmittelkarten, Kleiderkarten, Geldbeutel, Wäsche, Kleider, Schuhzeug, Handtaschen und ähnliches mit in den Luftschuttraum nehmen. Richte dir das jeden Abend, bevor du ins Bett gehst, zusammen.
4. Nimm einen vollständigen Anzug in den Luftschuttraum mit!

Verhalten nach dem Alarm und während eines Angriffs
1. Sei mutig und bewahre Ruhe! Nur die allerwenigsten Bomben treffen.
2. Wer einen besonderen Einsatzbefehl hat, befolge diesen sofort.
3. Merke dir: Die Brandbombe ist dein schlimmster Feind. Sie vernichtet dir Heim, Haus und Hof, wenn du sie nicht mit allen erdenklichen

Mitteln energisch bekämpfst. Häufige Kontrollgänge in die Dachräume aller Gebäude sind daher unentbehrlich. Brandbomben sofort und ohne Verzögern ins Freie werfen oder an Ort und Stelle - möglichst aus guter Deckung heraus - löschen.
4. Alle Hausinsassen - ausgenommen Kinder, Kranke und Gebrechliche - sind zur Bekämpfung der mit einem Luftangriff verbundenen Gefahren verpflichtet. Jeder trage dazu bei, daß alle Gefahren für Leib, Leben und Eigentum unseres Volkes abgewendet werden.

5. Bei kleineren Bränden sofort allen Brandschutt selbst entfernen. Weiterglimmen und Neuentzündung durch Phosphorbrandbomben hervorgerufenen Brandnester wird dadurch verhindert.
Verhalten nach dem Angriff
Sofort helfen:
1. Verschüttete bergen.
2. Verletzten helfen.
3. Löschen.
4. Werte retten. Wer stiehlt oder plündert, verliert den Kopf.

5. Der Luftschutzwart sorgt für die Überwachung der Brandstelle.
6. Kontrolliere immer wieder sämtliche mit Phosphorspritzern betroffenen Gebäudeteile. Wohnräume usw., damit die immer wieder aufflackernden Entstehungsbrände verhütet werden.

Robert Wagner, Gauleiter und Reichstatthalter.

Eine Alt-Mannheimer Verlagsbuchhandlung

Die zweite Auflage von Schillers „Räubern“ erschien in Mannheim

Wir können nicht klagen, daß Mannheim arm an Buchhandlungen wäre. Freilich - die gutbesetzten Büchertische haben im Lauf der letzten Jahre manche Lücke bekommen. Aber auch heute noch bleibt der Buchhändler sich seiner Aufgabe als Vermittler geistiger Werte bewußt. Zumal ja gerade Mannheim auf eine schöne Tradition des Buchhandels zurückblicken kann. Unsere älteste Buchandlung ist Tobias Löffler, deren Gründungszeit nahezu 180 Jahre zurückliegt. Durch die Verlegung der zweiten Auflage von Schillers „Räubern“ vollbrachte das damals noch junge Haus eine literarische Tat ersten Ranges. Diese sogen. „Löwen-Ausgabe“ ist „das schönste Buch der Welt“. Denn die erste, in Stuttgart hergestellte Auflage war so rasch vergriffen, daß für den Autor selbst kein Exemplar mehr übrig blieb. Im Jahre 1799 folgte eine dritte Auflage der „Räuber“. Doch erschöpfte sich die verlegerische Tätigkeit von Tobias Löffler damit noch nicht. Vor der Gründung seines eigenen Geschäfts

hatte er als Geschäftsführer bei Christ. Friedrich Schwan gründliche Schulung und verlegerischen Weitblick erworben. Nun erschienen in seinem Haus nach den „Räubern“ in rascher Folge die Fabeln des Aesop mit Kupferstichen von Verhelst, die 71 Bände umfassende Sammlung der „auctores classici“, die „Odes Héroïques et Morales“ des Franzosen Caux de Chapeval, und schließlich die „Historisch-topographisch-statistische Beschreibung von Mannheim“ Riegers, die nicht allein nur für Heimatforscher interessante Aufschlüsse über das Leben unserer Rhein-Neckarstadt in verklangenen Zeiten gibt. Durch den Auslieferungsvertrag mit der 1765 gegründeten Druckerei der Pfälzischen Akademie gewann die Buchhandlung noch an Bedeutung. Nach dem Tode des Begründers, im Jahre 1801, ging das Geschäft nach einander an Sohn, Enkel und Urenkel Tobias Löfflers über, die im „Haus zum silbernen Leuchter“ in E 2, 3 die Tradition ihres Vorfahren pflegten. Bis das Geschäft im Jahre 1832 aus dem Familienbesitz in fremde Hände kam.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Freiburg. Der Postschaffner Wilhelm Rünzi hat während seiner Tätigkeit auf dem Postamt Rheinfelden allein von Juli bis Oktober mindestens 100 Feldpostpäckchen an sich genommen. Erhebliche Mengen Tabakwaren, Lebensmittel und sonstige Gebrauchsgegenstände, die für Soldaten bestimmt waren oder von diesen in die Heimat gesandt wurden, fielen in seine Hände. Obwohl Rünzi monatlich als lediger Mann fast 300 RM zu verdienen hatte und auch noch Ersparnisse besaß, ließ er sich trotz vieler Warnungen und der Bekanntgabe von Todesurteilen gegen andere Postmarder nicht abhalten, sich an der Feldpost, diesem unantastbaren Band zwischen Front und Heimat, in so schwerer Weise zu vergriffen. Das Sondergericht verurteilte Rünzi zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust.

e. Weyher. Als einer der ältesten Aussichtstürme des Pfälzerwaldes blickt jetzt der 15 m hohe Ludwigsturm auf dem Blätterberg unweit des bekannten Weindorfes Weyher auf ein 60jähriges Bestehen zurück. Er wurde 1833 auf dem 607 m hohen Berggipfel am Rande der Pfälzer Haardt vom Verschönerungsverein Edenkoben erstellt. Von der Zinne des Rundturmes bietet sich eine prächtige Aussicht.

Landau. In der Dunkelheit überfuhr ein Radler, dessen Fahrzeug unbeleuchtet war, eine Frau. Sie wurde

mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert. Der Name des Radfahrers konnte festgestellt werden.

Forbach/Lothringen. Auf dem 85 Meter hohen Schornstein einer Dortmunder Zeche arbeitete dieser Tage auch eine Schornsteinbauerin. Es ist Amanda Kunz, eines der 14 Kinder des Schornsteinbauers Kunz aus Forbach in Lothringen. Fünf Buben des Schornsteinbauers starben schon in der Jugend. Dafür gediehen die Mädel um so prächtiger. Und weil sie schwindelfrei und nicht zimperlich waren, wurden sie Gehilfinnen ihres Vaters. Eines der Mädel hatte in diesem Beruf den Tod gefunden; die Älteste hatte inzwischen geheiratet. Jetzt hilft Amanda ihrem Vater im Geschäft. 85 Meter seien noch keine Höhe, erklärte sie. Sie habe bereits auf Schornsteinen in 150 Meter Höhe gearbeitet, Eisenbandagen umgelegt, Risse im Gemäuer geflickt und neuen Blitzschutz angelegt.

Saargemünd. Vor einigen Tagen ereignete sich ein schweres Unglück, wobei spielende Kinder das Opfer waren. Einige Buben hatten im Freien eine Hecke in Brand gesteckt, in der ein verirrter Sprengkörper lag. Durch das Feuer entstand bald darauf eine Detonation. Ein Junge wurde durch die herumfliegenden Sprengstücke getötet, zwei weitere Buben schwer verletzt. Die übrigen Kinder blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

Schadenfeuer durch Kinder

Immer wieder wird in der Tagespresse an Hand von Einzelfällen darauf hingewiesen, welche Folgen an Leben und Gesundheit und wie schwere wirtschaftliche Schäden häufig durch Brände entstehen, die von Kindern verursacht sind. Zündhölzer gehören nicht in Kinderhand! Meistens sind die Eltern gar nicht in der Lage, den Schaden, den ihre Kinder angerichtet haben und für den sie haftbar sind, wieder gutzumachen. Darüber hinaus machen sich aber die Erziehungsberechtigten mitunter selbst der fahrlässigen Brandstiftung schuldig, wenn sie so wenig sorgsam sind, daß ihre Kinder ohne weiteres an die Zündhölzer herankommen können. In zahlreichen Fällen war obendrein noch die Bestrafung der Eltern zu einer erheblichen Gefängnisstrafe die Folge, weil sie trotz böser Erfahrungen allzu leichtfertig den Kindern es ermöglichten, mit Zündhölzern Unfug zu treiben.

Gemeinschaftsgärten aus Brachland

Das BDM-Werk Glaube und Schönheit hat in den fünf Jahren seines Bestehens im Rahmen der „Bäuerlichen Leistungserleichterung“ auch dörfliche Arbeitsgemeinschaften eingerichtet. Die Zahl dieser Arbeitsgemeinschaften stieg von 4300 im Jahre 1938/39 auf 10 497 im Jahre 1941/42, die Zahl der darin erfaßten Mädel von 60 000 auf 142 000. Die Arbeitsgemeinschaften werden geführt von besonders geeigneten Landmädern, die in vierzehntägigen bis vierwöchigen Ausbildungslagern auf diese Aufgabe vorbereitet werden. Viele Arbeitsgemeinschaften haben auf bisher wüsten Plätzen im Dorf vorbildliche Bauerntgärten angelegt. Allein in einem Jahr wurden 1406 solcher Gemeinschaftsgärten errichtet und weitere 1877 vorhandene Bauerntgärten durch die Arbeitsgemeinschaften bewirtschaftet.

(WIRTSCHAFT)

Kartellpreise und Gruppenpreise

Die vom Arbeitstab im OKW festgesetzten Einheits- und Gruppenpreise sind, wie wiederholt festgestellt worden ist, Höchstpreise. Sie dürfen unter, aber nicht überboten werden. In einigen Fällen ist nun der Preiskommissar um die Genehmigung ersucht worden, daß die Gruppenpreise auch nach unten gebunden werden dürften. Diese Genehmigung ist, wie es in einem Schreiben des Preiskommissars an die Reichsgruppe Industrie vom 27. Februar 1943 heißt, in einigen Fällen erteilt worden. Damit tritt neben die Vorschrift, daß Einheits- und Gruppenpreise nicht überschritten werden dürfen, die kartellmäßige Preisbindung, die mit den Mitteln des Kartellzwanges verfolgt werden kann. Hier zeigt sich also das Bestreben, den ohnehin durch den gebundenen Wettbewerb hervorgerufenen Druck auf die Preise möglichst nicht noch durch den willkürlichen Wettbewerb weiter so zu verschärfen, daß die Wirtschaftlichkeit einzelner Betriebe gefährdet wird. Wenn diese Möglichkeit auch im Augenblick offenbar kaum besondere Bedeutung hat, so kann sie doch in einzelnen Fällen bei bestimmten Erzeugnissen eine Rolle spielen. Im allgemeinen wird aber eher die Möglichkeit bestehen, daß die Preise nicht so schnell und so vollständig gesenkt werden wie die Produktivität der Arbeit steigt; deshalb werden auch im allgemeinen Unterbietungen zu schnellerer Korrektur der Einheits- und Gruppenpreise zugelassen werden müssen und volkswirtschaftlich nützlich sein.

Baukostenüberwachung im Kriege

Während die Bauwirtschaft auf Veranlassung des Preiskommissars eine umfassende Schulung ihrer Mitglieder nach den Vorschriften der Baupreisverordnung durchgeführt hat, fehlte den meisten auftragsvergebenden Stellen bisher die notwendige Schulung für eine sachgemäße Nachprüfung der Preisangebote. Die Lücke, die hier besteht, will ein in Kürze erscheinendes Schulungsheft für die bauvergebenden Stellen im Wohnungsbau schließen. Die darin vorgeschlagene Prüfungsform erfordert keine außergewöhnlichen Fachkenntnisse und ist ohne allzu großen Zeitaufwand durchzuführen. Das Prüfungsverfahren sieht zwei Arbeitsgänge vor. Zunächst die Auswahl der wichtigsten Kostengruppen aus dem Preisangebot und dann die Aufstellung einer sogenannten „Richtpreiskalkulation“. In diese Kalkulation setzt die bauvergebende Stelle für die ausgewählten Kostengruppen die reinen Arbeitszeit- und Materialansätze ein, sowie einen ausreichenden, im allgemeinen üblichen Zuschlag für die Geschäftskosten des ausführenden Bauunternehmens. Die Unterschiede zwischen Angebotspreis und den ermittelten Preisen der bauvergebenden Stelle werden dann mit dem Bauunternehmer durchgesprochen. Es hat sich in der Praxis oft ergeben, daß dann erhebliche Preisensenkungen möglich und notwendig sind.

L. Mrd. mehr Straßenbahnfahrgeäste.

Die Gesamtzahl aller auf Straßen- und Schnellbahnen beförderten Personen betrug im Jahre 1942 rund 7,7 Milliarden. Das bedeutet gegenüber 1941 (6,6 Mrd. Beförderte) wiederum eine Steigerung von etwa 15 v. H. und erweist erneut die große Bedeutung der Straßenbahn für den innerdeutschen Verkehr. 1938 wurden einschließlich Ostmark erst rd. 4 Mrd. Straßenbahnfahrgeäste befördert. Dabei ist das Straßenbahnnetz (6000 km in 148 Städten) fast unverändert geblieben.

Schwedisches Institut für Textilforschung.

Die schwedische Textilindustrie will mit Unterstützung der Regierung ein Textilforschungsinstitut ins Leben rufen, um weitere Forschungen auf dem Gebiet der Textiltechnik zu unternehmen. Das Institut soll sich besonders mit den neuen synthetischen Fasern befassen.

Ludwigshafener Walzmühle

Die HV beschloß die Verteilung von wieder 4 Proz. Dividende auf 3 948 209 (3 628 000) RM berechtigtes Aktienkapital und Zuweisung von 50 000 RM an die Unterstützungskasse. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Die Gesellschaft berichtet, daß sie die Verarbeitungsrechte, die im Berichtsjahre bedeutend kleiner als im Vorjahr waren, voll ausgenutzt habe. Bei einem Jahresertrag von 2,77 (3,19) Mill. RM ergibt sich nach 0,20 (0,42) Mill. RM Abschreibungen, 1,32 (1,40) Mill. RM Steuern und Zuführung von 0,21 (0,27) Mill. RM an die Rücklagen ein Reingewinn von 204 861 (179 632) RM, der sich um den Vortrag auf 227 275 (217 548) RM erhöht.

In der Bilanz betragen Anlagevermögen 1,32 (1,07) und Umlaufvermögen 4,99 (4,07) Mill. RM. Vor allem sind „sonstige Forderungen“, bei denen es sich um Vorlagen gegenüber Reichsstellen, die inzwischen zurückbezahlt sind, handelt, auf 1,03 (0,07) Mill. RM gestiegen. Vorräte betragen 2,20 (1,55), darunter Rohstoffe 1,39 (0,23) Mill. RM. Bei 4 Mill. RM sind Rücklagen mit 0,76 (0,52), Wertberichtigungen mit 0,20 (0,20), Rückstellungen mit 1,32 (0,98) und Verbindlichkeiten mit 0,24 (0,30) Mill. RM ausgewiesen.

Ein Val

Eine ergreißliche Karl von der König. und Johann lob von No. „Allgemeinverteilich-Königlicher Zeitung“ Dank findet über den Tod erschütterter herliche Won sich um den land gefallen, daß sie hier Herzens wieder Die größte testem Herbiern P. aren-Rege sich mein welcher die tapferen Regie in seinen let vom Feind be Department idliche Schu voll angenom mit aller mung gehalten Teilnahme be dem erhalten

Stimme

A Peter Corner der Oper „De wurde einmal sein Werk hal sehr bekannt „Ach“, seufz hier kennt man so wird es au Professor B. einen Student gen, nach dem die Namen v müße doch ge Billroth guch meinte: „Sie k reiben, aber n nen Sie nicht! Als Bismar vor den Reichfreundeter Zei wird man Sie lingen ein Dem „Vielleicht Bismarok nach Carl Ludwig und Dichter, v alternen Rele Ärzte haben ge st, warum w tel, um unster

Familien

In dankbarer die Geburt Töchterchen bekannt. Eva Halm (z. Z. 1. Abtlg. Dr. W. Weich (z. Z. Käferl.-Süd, 1. Unser dritter J gekommen. V geb. Roth (z. Abt. Dr. Oste mann (z. Z. W. (Max-Joa.-Str. Stadt Karten. U am 20. 3. 43. Brüdern ein nen er: Siegb in dankbaren Huleh, geb. i. Städt. Kranke Obergefr. v. Feudenheim, v. Die Geburt ihre zeigen in dank Luisa Nikolaus St.-Hedwig-Kl. laus, Obergefr Mannheim (F ihre Vermählun ner Schlegel, Luftwaffe - K geb. Knaufl, Mannheim, F

Dasagharl Trauzige Na vor seinem 1. Uster, guter Mann ter unvergesslich, Heiner Soba und Heiner, Schwager, 0

P. Alb inhaber der Geste eines Graba im tuesischen Be tot (and. Möge l. reich) werden. Käferl.-Süd, Joha

In unangehm Frau Caroline B mit Kludern in Johann Bent un Bunz, Schwesiter Benz, Bruder, z. Schneider, Schw Angehörigen

Wir erhebt unglückliche K unglückliche Soha, mein einzil Heite und Couin

Güte Obergefradier le im blühenden Alter ten, guten schin. Sigen den Heidenr. Intra und gausu der Heiligt war sechste Bismar

Mannheim, den 23. März 1943. P. 1. In tiefer Trauer Karl Ehart und Saara; Erich Ehart sowie alle Ver

Ein Vater dankt dem Regiment / Von O. Bayer

Eine ergreifende „Danksagung“ anlässlich des Heldentodes seines Sohnes Karl von Noztiz veröffentlichte der Königl. Preußische Kammerherr und Johanniter-Ritter Joh. Karl Gottlob von Noztiz am 15. Juli 1914 im „Allgemeinen Intelligenzblatt zur Kaiserlich-Königlichen privilegierten Prager Zeitung“.

ments-Auditor und Rittmeister Herrn Gleichauf ersehen. Auch diesem biedern Manne danke ich öffentlich, welcher als echter Freund meines guten Sohnes, es mir teilnehmend gemeldet, Ferner muß ich noch den braven Husaren gedenken, und danke ihm gleichfalls öffentlich, welcher keine Gefahren gescheut, sondern als mein Sohn durch den erhaltenen Schuß vom Pferde stürzte, er ihn auf das seinige nahm, und ihn dadurch der Gefangenschaft entzog.

DAS URTEIL Roman von ARNOLD KRIEGER

21. Fortsetzung Copyright 1942 by Wilhelm Blythe Verlag in Dresden mein lieber Roger, weitere Informationen zu beschaffen, vor allem hinsichtlich einer etwaigen, exceptionellen, nachträglichen Zulassungsmöglichkeit. Wie immer Dein Ull Glejner.

Stimme der Berühmten Anekdoten

Peter Cornelius, der Komponist der Oper „Der Barbier von Bagdad“ wurde einmal von einer Dame gefragt, sein Werk habe doch sicher auch ihn sehr bekannt gemacht.

Schleich betrachtete den Mann und antwortete lächelnd: „Ja, sehen Sie, körperlich kann ich es nicht für Sie schaffen - und geistig sind Sie nicht in der Lage dazu!“

Familienanzeigen

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres gesunden Töchterchens Sieglinde Eugenie bekannt. Erwin Welsch, geb. Halm (z. Z. Lützenheim, Priv.-Abtlg. Dr. Wittmann), Michael Welsch (z. Z. Lützenheim), Mhm.-Kloster-Süd, Neustädter Str. 31.

Wir erlauben die Nachricht, daß unser hübschgroßer Sohn, Hans Heber Brandt, Enkel v. Heff, stud. med. Alfred Klein Oberleutnant in einem Panzer-Gran.-Regt. noch nicht ganz 20 Jahre alt, im Osten gefallen ist.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treueste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Emilie Hanacka, geb. Fuchs nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Für die zahlreichen schriftlichen und mündlichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste meines lieben und unvergesslichen Mannes, meines guten Vaters u. Opas, Bruders, Schwagers und Onkels Heinrich Obermaier, Wirt, spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

Statt Karten Für die überaus vielen Beweise herzlicher und mitleidender Anteilnahme an dem schweren und schmerzlichen Verluste meines lieben, treuesten Mannes, unseres lieben, guten Vaters, Herrn Gustav Westerbeide, Vertriebler, sage ich auf diesem Wege allen Verwandten Bekannten, die ihm das letzte Geleit gaben.

Unsere liebe, einzige, sonniger, zu großen Hoffnungen berechtigter Junge Kriegsfreiwilliger Kurt Spinner Gefreiter bei der Luftwaffe, Inhaber des EK 2. Kl. ist im Alter von nicht ganz 19 Jahren seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Osten erlegen.

Tief erschüttert erhalten wir die unglückliche Nachricht, daß unser lieber, braver Sohn, Bruder, Onkel, Kette und Schwager, Gehr. Willkürbals im blühenden Alter von 23 Jahren durch ein tragisches Unglück in Frankreich dem Heldentode fiel.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treueste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Emilie Hanacka, geb. Fuchs nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Für die zahlreichen schriftlichen und mündlichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste meines lieben und unvergesslichen Mannes, meines guten Vaters u. Opas, Bruders, Schwagers und Onkels Heinrich Obermaier, Wirt, spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

Statt Karten Für die überaus vielen Beweise herzlicher und mitleidender Anteilnahme an dem schweren und schmerzlichen Verluste meines lieben, treuesten Mannes, unseres lieben, guten Vaters, Herrn Gustav Westerbeide, Vertriebler, sage ich auf diesem Wege allen Verwandten Bekannten, die ihm das letzte Geleit gaben.

MARCHIVUM

Amtl. Bekanntmachung

Abgabe von Seefischen. Die nächste Fachverteilung erfolgt am Dienstag, 23. März 1943, in der Zeit von 5.30-19 Uhr gegen Vorlage der gelben Ausweis-Karte zum Einkauf von Seefischen in den jeweils zuständigen Verkaufsstellen. Zum Kauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle

Verkaufsstelle Nr. d. Ausw.-Karte
1. Appel 1891-2690
2. Grabberger 1491-1590
3. Heintz 1491-1590
4. Kellbach 2691-2890
5. Krämer 2891-3090
6. Frickinger 3091-3290
7. Mayer 3291-3490
8. Müller 3491-3690
9. Nordsee, S. 1 19421-19900

20. Nordsee, Mittelstr. 12961-13500
10. Reuling 3691-3890
11. Seppich 3891-4090
12. Vogelmann 4091-4290
13. Wittig 4291-4490
14. Zellfelder 4491-4690
15. Zöllner 4691-4890
16. Adler/Otto Butsch 1921-2210
17. Eder 621-630
18. Erdmann 871-970
19. Roth 711-850
24. J. Schreiber, Seckenh. 621-680
26. Goedecke, Seckenh. 421-540
27. Ueberle 2201-2650
28. Schreiner, Sandhofen 1751-1920
29. Koch 1921-2210
30. Wellenreuther 851-990
37. Walk 811-1020
38. Guggler 1161-1240

Für Berufstätige erfolgt die Abgabe von Fischen von 17-19 Uhr. Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am Dienstag, 23. März 1943, bis 19 Uhr erfolgt. - Stadt. Ernährungsamt Mannheim.

Abgabe von Marinaden. Vom Dienstag, 23. März 1943, 15 Uhr, bis Mittwoch, 24. März 1943, 13 Uhr, werden gegen Vorlage der grünen Ausweis-Karte zum Bezug von Fischwaren mit den Nrn. 65 881-89 440 nur in den Fischgeschäften Rührerfische abgegeben. Zur Abgabe kommen etwa 250 gr Rührerfische für jeden Versorgungsberechtigten gegen Abstempelung des Feldes C der grünen Ausweis-Karte und Abtrennung des Abschnittes N 29 der Nährmittellisten 47. Die Fischgeschäfte haben bis spätestens Donnerstag, 25. März 1943, die abgetrennten Abschnitte zu je 100 Stück gebündelt bei unseren Kartenstellen abzuliefern. 51424. Ernährungsamt Mannheim.

Wegen Großreinigung bleiben die Diensträume des Einwohnermeldeamts am Dienstag, 23. März 1943, den ganzen Tag geschlossen. 51424. Ernährungsamt Mannheim. Der Polizeipräsident.

Amtsgericht FG 3 b. Mannheim. Vereinsregisterabteilung v. 18. März 1943: Unterstützungsverein der Firma Rudolf Geisel, Maschinenfabrik, Mannheim, in Mannheim.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenenschaft. Neckarstadt-Ost: 24. 3. 1943. 19 Uhr. Gemeinschaftsabend bei Bodo, Rheinstr. 24. 3. 19 Uhr. Stab-, Zellen- und Blockfrauenchaftsleiterin-Besprechung bei Franz (Wirtschaft, Z. Reichsadler). Arbeits-u. Lageberichte mitbringen.

NS-Frauenchafts-Ordnung. Ladenburg am Mittwoch, 24. März, findet um 19.30 Uhr im Saal der „Rosa“ für alle Mitglieder, Frauenwerk u. Jugendgruppe, unser Gemeinschaftsabend statt. Lieberbücher mitbringen.

Heirat

Geschäftsmann, 42 J., m. gutgeh. Gesch. u. gr. Anw. i. sch. Lg. ein. Neckart. in geordn. Verh. gesch. m. 1 Jg. v. 10 Jhr. w. edelges. Fr. od. Frau (evtl. 1 Kind) zw. Vermög. erw. Näher. mögl. m. Bild unt. 1060 B. an HB. Str. Diskret. zugesichert.

Offene Stellen

Süddeutsches Werk sucht zur Errichtung eines Fahrplanbüros auf sof. eine weibliche Kraft. Bewerberin, die in allen Reiseverkehrsfragen bestens bew. sind, besonders solche, die evtl. schon einmal bei einem Reiseverkehrsbüro tätig gewesen sind, werden bevorzugt. Gef. Ang. mit allen Unterlagen erb. unt. 87 570 VS „FA 543“ a. d. Verlag.

Werkluftschutz-Sachbearbeiter zur Unterstützung des Werkluftschutzleiters ein. groß. elektro-techn. Betriebes in Südw. deutschl. ges. Bewerber müssen nachweisbar im Werkluftschutz bereits tätig gew. sein u. im besonder. vertraut mit Ausbildungs-u. Organisationsfragen sein. Ehem. Bautechniker, auch Kriegssers., die ihren alt. Beruf nicht mehr ausühen könn., bevorzugt. Bewerb. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. Angabe des früh. Eintrittstermins unt. Nr. 176 317 VS an HB.

Vorkalkulatoren, Terminverfolger, Sachbearbeiter für Auftrags- und Bestellwesen suchen wir für unser Werk. Bewerber melden sich unter der Chiffre „Aufstiegsmöglichkeit 4444“ an Ala Wien I, Wollzeile 16.

Für Arbeitsvorbereitung suchen wir Konstrukteure, Teilkonstrukteure, Fertigungsplaner, Planungsingenieure, technische Zeichner und Zeichnerinnen. Zeitstudier. Angebote mit übl. Unterlagen unt. dem Kennwort „Avo Dez. 8444“ sind zu richt. an d. Ala Wien I, Wollzeile 16

Ausbildungsstellen

Werk der Rüstungsindustrie sucht einen auf diesem Gebiete erfahrenen und langjähr. ist. Ausbilder. Neben prakt. u. theor. Kenntnissen sind spannlos, u. spannabhebend. Verformung wird auf pädagog. Begabung Wert gelegt. Bewerber, die glauben, dies. Anforderungen entspr. zu können, werd. gebeten, ihre Zeugnisabschr. nebst Lichtbild einzureichen an Schließfach 632, Mannheim I.

Industriewerk im Süden Berlins sucht Statistiker, Rechnungsprüfer und Rechnungsprüferinnen. Lageristen u. Lageristinnen. Schriftl. Angeb. sind erbet. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühest. Antrittstermin unt. M 8971 an Ala, Berlin W 35

Für Frankreich f. leicht. Wachdienst ges.; Rüstige, gesunde u. unbescholtene Männer (gediente Leute). Gebot. wird: Tariflohn, Auslösung, freie Unterkunft u. Verpflegung. Süddeutsche Bewachungsgesellschaft K.G. Ludwigshafen/Rh., Ludwigstraße 28, Fernsprecher 611 90.

Für die Arbeitsvorbereitung ein. elektrotechn. Großbetriebs Südw. Deutschlands werden Fertigungsplaner, Zeitstudieningenieure, Auftragsbearbeiter und Techniker f. die Terminplanung ges. Verlangt werden Kenntnis der mod. Fertigungsverfahren u. des Refa-Systems. Es handelt sich um ausfüh. Stellen, die Aufstiegsmöglichkeiten bieten. Bewerb. mit Angabe des Wehrverhältnisses u. der Freigabemöglichkeit erbeten unt. Nr. 129 835 VS an HB.

1 Leiter der Arbeitsvorbereitung sucht süddeutsches Werk des allgemeinen Apparatebaues u. der feiblechverarbeitend. Industrie. Herren, welche mit neuzeitlich. Arbeitsverfahren u. dem Akkordwesen vertraut sind, bieten wir angenehme Dauerstellung. Bewerbung, erbeten unt. D. R. 308 durch Annoncen-Expedition Carl Gabler GmbH., Nürnberg I, Königstraße Nr. 37-39.

Bauführer mit guter Praxis für Bauleitungen u. Abrechnungen, ferner bautechn. vorgebildete Herren für Aufnahme und Abrechnung von Leistungslohn sowie ein energischer Bauleiter f. eine Baustelle in Frankreich, ein Lohnbuchhalter od. Lohnbuchhalterin m. entsprechenden Vorkenntnissen f. das Lohnbüro von groß. Bauunternehmen gesucht. erb. unt. 91 915 VS.

Lagerist - Expedient f. verantwortungsvollen Posten v. Nährmittelfabrik in Mannheim ges. 148 753 VS.

Konstrukteur für Vorrichtungen für Werkzeugbau, evtl. auch nebenberuflich, ges. 189 963 VS

Großunternehmen der Metallindustrie im Süden Berlins sucht Lohnbuchhalter u. Lohnbuchhalterinnen, Gehaltsbuchhalter und Gehaltsbuchhalterinnen, Buchhalter u. Buchhalterinnen. Schriftl. Angeb. sind erbet. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühest. Eintrittstermin unter L 8979 an Ala, Berlin W 35

Stiller Vermittler für eine lohn. Tätigkeit ges. Fr. Kraut, Mhm.-Almenhof, Hch.-Hoff-Str. 6

Bedouf. Bauunternehmen sucht für Hauptzentrale u. f. auswärt. Baustellen: Buchhalter o. Buchhalterinnen, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Lohnbuchhalter od. Lohnbuchhalterinnen, Kontoristinnen. Zuschr. erb. unter Angabe der bisher. Tätigkeit unt. Beifügung von Zeugnisabschriften unter 135 788 VS

Konstrukteure (Maschinenbau) zum dringendsten Eintritt ges. Bewerbungen mit Angabe des Lebenslaufes, der Gehaltsanspr. u. sonst. Daten sind einzureich. unt. Maschinenbau 2443 an die Ala Anz.-Ges. m. b. H., Wien I, Wollzeile 16.

Gesucht für großes Industrieunternehmen im Süden Berlins Hollerith-Tabellierer u. -Tabelliererinnen für D 11 Maschine und Rechenlocher 2. Schriftl. Angeb. sind erbet. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspruch u. frühest. Antrittstermin unt. O 8973 an Ala, Berlin W 35

Für Großwerk der Metallindustrie im Süden Berlins gesucht: Hollerith-Schreiber(innen), Hollerith-Locher(innen), Hollerith-Prüfer(innen). Schriftl. Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Gehaltsanspruch u. frühest. Antrittstermin unter N 8972 an Ala, Berlin W 35

Für unseren Betrieb Seckenheimer Landstraße 270 suchen wir einige Arbeiter u. Arbeiterinnen ebenso einige Kleiderbüglerinnen, Färberei Kramer, Färberei und chem. Reinigung.

Telefonistin ges. Bankhaus Bensel & Co., O 7, 17.

In Landhaushalt tücht. Flickerin a. d. Kinderkleider zu schneiden versteht. für 4-5 Tg. im Mon. ges. an Frau G. Denner, Damnhof b. Eppingen I. B.

Lehrstellen

Schlosserlehrling, auch Fortgeschrittene, auf Ostern od. sof. ges. K. Buchler, Schlosserei - Stahlb., Bellenstr. 28. Ruf 205 23.

Tiermarkt

Trächt. Kuh, gut gewöhnt, zu vk. Laudendbach, Hauptstraße 42.

2 Jhrr. Rottengänger abzugeben. Müsch. C 3, 3.

4 la. Leghühner sow. frischmelk. Ziege ges. 1328 B.

Vermietungen

An Berufst. als Praxisräume 2 gr. Zi. m. Balkon, Bad, Aufz., Ztriloch. J. Zilles, Immo. u. Hyp.-Gesch., Mhm., L 4, 1. Ruf 208 76

5 helle Büroräume ev. m. Ober- u. d. Möbel, sof. z. vm. Hansa-Bürohaus, D 1, 7-8. Ruf 255 03.

4-Zim.-Wohn. (kl. Zi.) Nähe Bahnhof sof. zu verm. Alles Nähere Immobilienbüro Jak. Neuert, Mannheim, P 2, 6.

Wasserturm; Mod. komb. Zi. m. Bad z. verm. R 7, 34, 2. St. I. Möbl. Zim., ohne Bedienung zu verm. 199 813 VS.

2 et. möbl. Zim. in ruh. Oststadtlage p. 1. 4. 43 z. vm. 1574 B. Zimmer als Schlafstelle an Herrn sof. zu verm. Moltkestr. 4, 1 Tr. I. Zim. an alleinst. lit. Frau zu verm. Fleischmann, J 7, 23.

Mietgesuche

Zim. u. Küche von berufst. Ehepaar gesucht. 1428 B.

Frau m. erw. Tochter sucht Zim. u. Küche od. 2 evtl. 1 gr. leer. Zim. Mhm. od. Vorort. Geide, Waldhof, Lissaer Weg 8.

Möbl. Zimm. m. Kochgelegenheit f. Jg. Enep. ges. 1424 B.

6. möbl. Zim., mögl. m. Bad u. Tel. v. Herrn in führ. Stellung ges. Oststadt bevorz. 1410 B.

Berufst. Fräul. sucht zum 1. 4. 43 möbl. Zim. m. Hg. Nähe Wasserturm od. Bahnhof. 1386 B.

Möbl. Zim. von berufst. Fr. ab sof. od. 1. 4. zu miet. ges., auch ohne Frühstück. 1568 B.

Möbl. Zimmer für ein. Betriebsangehörigen ges. Mannheimer Großdruckerei GmbH.

2-3 leere Zim. in Einf.-Ha. o. gr. Wohn. 1. gt. Ha. v. Jg. Ehepaar, Frau berufstät. in Mannheim od. Umg. z. miet. ges. 1589 B

Wohnungstausch

3 Zim.-W. 42. u. 5-Zim.-W. 70., m. Bad in Stadt. geg. 1- od. 2-Fam.-Ha. in Umg. zu t. od. geg. bar z. kf. ges. 1388 B.

5 1/2-Zim.-Wohn. m. Bad, Loggia, Heizg., Stadtmitte geg. ebens. 5-Zim.-W. zu t. ges. 1281 B.

Biote schön, 2-Zim.-Wohn. m. Bad u. Mans. part., Nähe Bahnhof, Miete 56.-, geg. 2-Zim.-Wohn. m. od. ohn. Bad, nur gute Lage, 1 od. 2 Tr. 1251 B.

Schöne 2-Zim.-Wohn. Stadtmitte geg. gleiche od. 3-Zim.-Wohn. m. Zubeh. z. t. ges. 1360 B.

Wohnungstausch. In L'hafen-Friesenheide 5 Zi., Bad, Zubeh., Warmwasserheizg. geg. große 4-5-Zim.-Wohn. od. Einfam.-Haus, jew. m. Gartenanteil in Heidelberg baldmöglich. z. tauschen ges. 199 820 VS.

2-Zim.-Wohn. mit Bad, Speisek. Stadtmitte, geg. gleiche od. 3-Zim.-Wohn. in der Gartenstadt zu tsch. ges. 1300 B.

5-Zi.-Wohn. Innenst. geg. 4-Zi.-Wohn. m. Bad u. Ztriloch. z. t. ges. Etage in 2-Fam.-Haus mit Gartenant. nicht ausg. 1438 B.

Suche in Weinheim 2-3-Zim.-W. m. B., mögl. Hg. Ziege in Mhm. am Tennispl. 4-Z.-W. m. Bad, 2 Balk., Mans., od. Lindenst. 2-Z.-W. m. Bad, od. Neckarstadt-Ost 2-Z.-W. m. Bad. 1358 B.

Biote in Käffertal (gute Straßenverb.) sch. sonn. 3 Zi. u. Kü., einger. Bad, Suche 3-4 Zi. u. Kü., einger. Bad evtl. Hg. u. Mans. od. Einfam.-Haus. 1549 B.

2 Zim. u. Kü. geg. 3-4-Zi.-Wohn. z. t. ges. Zentr. Lage. 1581 B.

Suche geräum. 3-4-Zi.-Wohn. in Weinh. Landenburg od. Umgeb. Biote schön. 2-Zim.-Wohn. mit Gartenanteil in Lützeltschen. 135 617 an HB Weinheim.

Immobilien / Geschäfte

Ich suche im Auftr. ein Rentenhau in gut. Lage der Stadt Mannh. od. Umg. bei 100 000 RM Anzahl. zu kauf. 52 an Immobilienbüro Jak. Neuert, Mannheim, P 2, 6.

Haus zu kaufen gesucht. Ein- od. Mehrfamilienhaus bei voller Barauszahl. od. mindest. hoher Anzahlung z. k. ges. Anerbieten m. Einzelheiten, auch von Vermittlern unt. Nr. 113 893 VS.

2-3000 qm Industriegebäude, evtl. bebaut zu kauf. od. geg. Baugelände z. tsch. ges. 1588 B.

Zu verkaufen

Schw. Kiehl f. 12-14er. Mähd. für 25.- zu verk. Dieter, T 5, 11.

Eleg. Brautkl. (Georgette) Gr. 38-40, m. Unterkl. z. 110.- zu verk. od. geg. Läufer z. t. g. Fischer, Uhländstraße 22a.

Neu. Gashed, 28. m. Untergestell für 65.- zu verk. 1373 B.

Tauschgesuche

D.-Sportschuhe, fl. Abs. Gr. 37, geg. gleichw. mit hob. Abs. zu tsch. ges. Anruf 504 05.

Breecheshose, schw. Gr. 52, geg. H.-Schnürstiefel, schw. Gr. 43-44 zu tsch. ges. 1182 B.

5 m. dklbr. Wollstoff, 1,45 m. brt., geeignet f. Da.- od. He-Sportkleid, geg. hellf. Mantelstoff, evtl. hellf. Dam.-Überg.-Mantel, Gr. 44, z. tsch. ges. 968 B.

Br. Pumps, Gr. 39, m. h. Abs., geg. kar. od. sonst. Kleid.-Stoff zu tsch. ges. 996 B.

Radio-Apparat (Philips-Zwerg, 3 Röh., Allstrom) geg. bahnlös. Drilling m. Zielfernrohr. Wertausgleich. 199 830 VS.

H.-Armbanduhr, gut. Werk, geg. Kleinbildkamera (24x36 mm) zu tsch. ges. 43 561 VH.

Kl.-Korbportwagen m. Fußsack geg. gute H.-Rad zu tsch. ges. (evtl. Aufzahlung). Ruf 250 01.

Biote erstkl. H.-U.-Mantel, Gr. 51, dkl. gestr. Anzug (Gr. 50), Fußb.-Schuhe Gr. 43. Suche: Sportanzug (Knickerb.) Gr. 48, Überg.-Mantel, Gr. 48, H.-Schuhe Gr. 43. Gartenst., Bildtenweg 17.

Led. Kn.-Schultranz geg. Da.-fahrrad z. tsch. ges. Evtl. Aufzahlung. 1113 B.

Akkordion m. über 50 Bässen zu kf. ges., evtl. Eintausch einer diaton. Handharmon. Ruf 212 90

Biote neue Damenuhr (Chrom), 15 Steine, sowie gut. Volksh.-Badewanne. Suche: Bettumrandung od. 2 Vorlagen m. Brücke. Evtl. Aufzahlung. 199 838 VS

Gebr. Diesel (MAN), Transmissionen, Warmwasserb., Ztriloch.-Kessel, Waschkessel, Ofen u. versch. z. tsch. geg. Schreibmaschine, Teppich, Sessel usw. Ruf 261 03.

Kinderbett, gr. erh., Kinderchuh, Gr. 29, geg. gut erh. Überg.-Mantel, Gr. 42-44, zu tsch. ges. Ruf 230 97.

Mädchen-Schuhe, Gr. 35, gegen Da.-Schuhe, Gr. 36-37, zu tsch. ges. Höbel, Frölichstraße 34.

Schreibmaschine, tadello, ges. Biote Radio (5 Röh.) 1341 B.

Suche H.-Überg.-Mantel, mittl. Größe, biote neue Unif.-Stiefel, Gr. 43,6 (Wertausgl.). 199 833 VS

H.-Wintermantel, gut erh., mittl. Gr., geg. Radio z. t. g. 1372 B.

Biote: Koff.-Gramm., suche 1 P. Oberleintuch od. 2 wa. Dam.-Nachthemden. 1362 B.

Gr. Anzugstoff, prima Qual., mit Futter geg. Schreibmaschine zu tauschen gesucht. 1321 B.

Sportschuhe, schw. Gr. 37 1/2, 1 P. 38 geg. and., 38 1/2-39, u. gut. Volksempf. geg. dt.-Fahrrad zu tauschen gesucht. 1323 B.

Stubenwagen, gr. erh., m. Zubeh. geg. Übergard. od. Stoff z. tsch. Windmühlstraße 24, 5. Stock I.

H.-Überg.-Mant. f. gr. Fig., evtl. 2 P. gr. Skistiefel, Gr. 39 u. 44, zu tauschen gesucht. 1237 B.

3-4 P. Kl.-Schuhe, Gr. 26-28, geg. bl. Stoff od. Rock, evtl. Aufz. zu tauschen gesucht. 1249 B.

Faltboot, 2sitzer, ge. Ia. H.-Armbanduhr od. H.-Fahrrad zu tauschen gesucht. 1213 B.

Gebte: Hell. H.-Staubmantel geg. z. erh. H.-Anzug f. gr. schl. Fig. Hosenschnitt, 80 cm od. Anzugstoff. 1256 B.

Biote: Fotoapp., 9x12, vorz. Objektiv, 2 Kass. u. Kopierarrh. Suche: Trainingsanz., kl. Herr.-Größe. 1257 B.

Biote: WB.-sd. Brt.-Schuhe mit Leders., 1x geg. 37 1/2; suche dünn. D.-Sommer-Mant. Gr. 42, mgl. dklbl. (Aufzahl). 1260 B.

K.-Kastenbagel, gr. erh., elfb., ge. ebens. Sportwagen zu tauschen gesucht. Fernsprecher 283 91.

D.-Gummimant., hell, Gr. 44, geg. Chaiselongue z. t. ges. 1163 B.

Biote: 4fl. Gasbackofen geg. w. Küchenherd, Eisschr. geg. Linooleum, alt. Kohlebadef. (Inn. Kupfer) geg. Elmer, Schüssel o. Stragula, Schäfer, Windeckstr. 107, Haltest. Schillerschule.

D.-Schuhe, Gr. 35, hob. Abs., geg. gl. m. Blockabs., Sommerschuhe, Gr. 37 geg. Gr. 35 z. tsch. ges. Blum, Eichelsheimerstraße 22.

Veranstaltungen

Einmaliges Gastspiel. Romanisches Ballett Peters-Pawlinin. Künstlerische Leitung und Choreographie: Heige Peters-Pawlinin. Donnerstag, den 25. März 1943, 19 Uhr, im Musensaal des Rosengartens. - Eintrittskarten von RM 1.- bis 4.50 sind erhältlich bei den KdF-Vorverkaufsstellen Plankenhof P. 6, Musikhaus Hecke u. Kretschmann.

Städt. Planetarium. Donnerstag, 25. März, 19.15 Uhr, mit Wiederholung am Freitag, 26. März, Lichtbildvortrag der Reihe „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin, Technik“: Atomphysik und Lebensvorgänge - Lebende Moleküle. Kartenbestellung m. Ruf 340 51.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Dienstag, 23. März 1943, Vorst. Nr. 22, Miete E Nr. 19, I. Sondernormierte E Nr. 10: „Der arme Heinrich“. Ein Musikdrama in 3 Akten von Hans Pfitzner. Anf. 18 Uhr. Ende etwa 20.45.

Verschiedenes

Brillantring (Einsteiner) Samstag, 20. 3., verl. Da. einzl. Andenk. an verst. Mutter, hohe Bel. dem Find. zugesch. Ab 7 Uhr abends persönl. zu erreich. od. dch. Tel. 698 08. M. Stein, Ludwigshafen, Geisenaustraße 10.

Feudenheim. Wenn wurde Sonntag, od. Mont. je 1 Stachel u. Johannisbeerbüschchen angeb. od. verk. f. 20.- Bel., wer mir den Nam. d. Dieb. nennt. Ruf 507 64.

Wer strickt mir ein Da.-Pullover m. kurzen Ärmeln? 1390 B.

Wer reinigt Tepp. u. richt. dens. in brauchb. Stücke? 1298 B.

Wer nimmt Beiladung (Speisezimmer u. Polstergarnitur) von Mannheim nach Triburg mit? erb. an Duffner, Lameystr. 3.

Wer nimmt Kiste v. Worms nach Mhm.-Käfertal als Beiladung mit? 1316 B.

Wer kann zerlegte Möbel nach Wertheim a. M. mitnehmen? Ruf 268 20 od. 515 86.

Wer überwacht d. Schulaufgaben v. 10j. Volksschüler? Ruf 594 50.

Alt. Frau sucht Aufnahme mit Verpflegung. 1348 B.

Weiche ct. Frau od. Fr. nimmt pens. Beamt. l. v. Verpf. Hausarbeit v. m. übern. 135 614 HB Weinheim.

Kaufgesuche

H.-Anzug, Gr. 50-52, zu kauf. gesucht, Hafensstraße 2.

H.-Anzug, gut erh., Gr. 46, zu kaufen gesucht. 1266 B.

H.-Anzug, H.-W.-Mant. o. Überg.-Mant. f. mittl. Fig. u. D.-Überg.-Mant. Gr. 42-44, geg. erh. 1275 B.

Heller Sportsack, neuw., kl. schik. Fig. u. kl. Eisschrank zu kauf. gesucht. 113 871 VH

Longe Hose, gut erh., evtl. m. gr. Bliese z. k. ges. 1245 B.

Gut erh. H.-Anzug u. Übergangsmantel f. starke mittl. Figur zu kauf. ges. 199 825 VS.

Sommerjoppe f. alt. Herrn, mittl. Größe, z. k. ges. 185 700 VH.

Kleider u. Mantel f. 15jährl. Mädchen zu kaufen ges. 1265 B.

Brautkleid, w. od. 2 m. weiße o. helle Seide zu kf. ges. 801BS

Da.-Kleider, Gr. 42-44, Da.-Schuhe Gr. 37-38, zu kf. ges. 1158 B

Peizmantel, wenig getr., schw. Fohlen, Gr. 44, geg. ebens. evtl. and. Farbe, Gr. 42, z. t. 1330B

Bodeneteppich (2 1/2 x 3 1/2) zu kf. ges. 1194 B.

Gebt. Steppdecke, neuw., zu kf. ges. 1299 B.

Brutschuhe, w. Gr. 37, zu käuf. gesucht. 185 696 VH.

Gashed u. Küchenschrank, z. kauf. ges. 1319 B.

Mod. Küchenschrank, gut erh., zu kaufen gesucht. 1252 B.

Filmtheater

Alhambra. Heute 11.00, 12.30, 2.45, 5.00 und 7.15 Uhr: Willy Birgel „Der dunkle Tag“, 2. Woche! - Jugendliche nicht zugelassen! Ufa-Palast. Heute 2.00, 4.30, 7.15 Uhr: Marika Rökk „Hab mich lieb“, 3. Woche! Jgd. nicht zug.

Schauburg. 2. Woche! Heute 2.00, 4.35, 7.20 Uhr. Leny Marenbach: „Die große Nummer“, Jugendl. zugelassen.

Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. „Die Jugendbünde“. Nach Ludwig Anzengruber Komödie „Der Wissenswurm“ mit Else Elster, Georg Bauer, Maria Stadler u. a. Neueste Woche. Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 3.40, 5.50 und 7.40!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Ab heute, nur 3 Tage, in Wiederholung. Ein Film nach Motiven des Romans von Herm. Löns „Da hinten in der Heide“, mit Hans